

Ersteinständige
 monatlich 1,60 M.
 vierteljährlich 4,20 M.
 halbjährlich 7,80 M.
 jährlich 15,60 M.

Die Zeitschrift
 durch die Post monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Verlag von
 H. W. Schmidt
 Halle a. S., Markt 10.

Wochenblatt

Inserationsgebühren
 für die erste Zeile pro Tag
 20 Pf. für die zweite Zeile
 15 Pf. für die dritte Zeile
 10 Pf. für die vierte Zeile
 5 Pf. für die fünfte Zeile
 3 Pf. für die sechste Zeile
 2 Pf. für die siebte Zeile
 1 Pf. für die achte Zeile
 1 Pf. für die neunte Zeile
 1 Pf. für die zehnte Zeile

Inserate
 für die erste Zeile pro Tag
 20 Pf. für die zweite Zeile
 15 Pf. für die dritte Zeile
 10 Pf. für die vierte Zeile
 5 Pf. für die fünfte Zeile
 3 Pf. für die sechste Zeile
 2 Pf. für die siebte Zeile
 1 Pf. für die achte Zeile
 1 Pf. für die zehnte Zeile

Eintragungen in die
Verzeichnisse.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißenfels-Bez., Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Preussisches Herrenrecht wider deutsches Volksrecht.

Die Deutsche Reichspartei, oder wie sie sich in Preußen nennt, die freikonserervative Partei, hat am Donnerstag in Breslau ihren eigenen öffentlichen Parteitag gehalten. Der Saal war gefüllt mit hiesiger Gruppe zu den Deputierten des deutschen Reichstages; sie kamen am 16. Juni 1906 im ganzen Reich zu keine dreimalhundert und hundert Stimmen gemindert, das heißt, nicht viel mehr als die freikonservative Partei. Um zwei Stunden weniger als die freikonservative Partei, zum ersten haben die drei freikonservativen Parteien fast dreimal, soviel Stimmen aufgebracht, als die Partei der Karborik, Zedlitz, Arndt und Konsorten. Trotzdem darf sich diese aufgeblasene Wichtigkeit beinahe auf die Herren von Preußen-Deutschland hinauspielen. Denn das Reichstagswahlrecht macht es möglich, das die freikonserervative Partei ihrer größten Fremden, der konservativen, im preussischen Landtag zur Majorität verhilft. Stimmen die freikonservativen mit den Konservativen, so setzen nur mehr wenige Stimmen zur Mehrheit, und es ist meist die Aufgabe der Freikonservativen, durch ihre Beschlüsse nach „links“ (was eben im preussischen Abgeordnetenhaus „links“ heißt) jene notwendigen Hilfsmaßnahmen anzunehmen. So kommt es, das beinahe mehr noch als der König der geschäftskundige Herr v. Zedlitz in Preußen voran ist, welches bekanntlich wieder in Deutschland voran, das in der Welt voran ist. Herr v. Zedlitz ist im Großen, was der Hofstaatsminister als alleiniger Minister erster Klasse im Reich ist.

Herr v. Zedlitz hat nun auf dem Breslauer Parteitag mit großer Entschiedenheit erklärt, was wir schon so oft von ihm gehört haben. Er ist nicht nur einer der bestgenannten, sondern auch einer der geachtetsten Politiker des Reichstagswahlrechts. Er hat sich für die Freikonservativen, die das Reichstagswahlrecht zu einer gänzlich unverständlichen Mischelung verhält, die das Wahlrecht nicht vorwärts zu bringen. Aber noch viel schlechter als das preussische Landtagswahlrecht findet er das deutsche Reichstagswahlrecht. Wenn also der große Moment kommt, das das Reichstagswahlrecht mit den Erbklassenbedingungen des Reiches in Einklang gebracht, d. h. zu einem Privilegienwahlrecht gemacht werden soll, dann will Herr v. Zedlitz das preussische Landtagswahlrecht in die Wahlrechte werfen. Mit andern Worten: die freikonserervative Partei will eine Reform des Reichstagswahlrechts davon abhängig machen, das das deutsche Volk sein politisches Recht genommen wird. Geht das Reich taubem Schritte mit zurück, so soll Preußen die Teilnahme bekommen, einen halben Schritt nach vorwärts zu machen.

Welchen Umfang besitzt die Partei, die durch ihre politische Exzentrik das Reich zwingen will, völlig aus der Reihe der modernen Staatstheorien auszuscheiden, in nicht preussischen Reichsteilen? Im Reich außerhalb der schwarzweißen Grenzpfähle sind bei den letzten Reichstagswahlen gegen vier Millionen Stimmen abgegeben worden. Davon ent-

fielen auf die Partei Karborik-Zedlitz ganze 31 000 Stimmen, oder rund 0,76 Prozent! Das ist die Partei, die kraft des Einflusses, den ihr das Reichstagswahlrecht in Preußen verleiht, gegenüber dem deutschen Volksrecht die Rolle einer wirklich gefährlichen Gegnerin spielen darf! Denn das preussische Reichstagswahlrecht verleiht nicht nur dem freikonservativen Klotz gewaltigen Einfluß, sondern es korumpiert, soweit dies noch möglich ist, auch die übrigen übrigen Parteien. In hohem Grade triumphieren konnte Herr v. Zedlitz darauf hinweisen, das es seiner Partei gelungen sei, die Vorwürfe des Reichstagswahlrechts nach links zu verdrängen. Man behauptet dieses Gefühl der Korruption, das Herr v. Zedlitz besitzt; denn er hat im alten Landtag, bei der Wahl, die die Nationalisten in Schul- und Wahlrechtsfragen einnehmen, vollkommen zurück zu sein.

So entfällt die Breslauer Rede des Reichstagswahlrechts, abgesehen nicht nur in ihrem Inhalt, sondern auch in der Situation. Die Gefahr, das das deutsche Volk von Preußen her aus der Reichstagswahlrechtsprivilegienwahlrechts überfallen und um seine wichtigste nicht zu reich bemessene Rechte bis aufs Fernste ausgeplündert wird, besteht. Sie kann nur beseitigt werden, indem die Massen der Reichstagswahlrechte, das je wieder die Einführung neuer Privilegienwahlrechte noch auf die Dauer die Erhaltung bestehender zu erlangen gewillt seien. Der gefährliche Feind des Reichstagswahlrechts ist das preussische Reichstagswahlrecht.

Wenn die Volksmassen nicht nur Preußen sondern ganz Deutschlands bei den nächsten Reichstagswahlen zeigen, das sie jeder Partei ihre Stimme verweigern, die keine unbedingt sichere und zuverlässige Freundin des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle öffentlichen Verwaltungen ist, so wird am Ende auch Herr v. Zedlitz einsehen, das die Zeit für ihn endgültig vorbei ist.

In diesem aktuellen Zusammenhang gewinnt eine Äußerung besondere Bedeutung, die in der Vossischen Zeitung, einem Organ der freikonservativen Volkspartei, zu finden ist. Die Bremer Bürgerzeitung hat bekanntlich einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die Bürgerlichen-Wahlen mit 66 gegen 31 Stimmen abgelehnt, obwohl sich die große Mehrheit der Bürgerzeitung „liberal“ nennt. Diesen Beschluß rechtfertigt die Voss. Ztg. wie folgt:

Das allgemeine und gleiche Wahlrecht würde in den Hansestädten die Wegnahme der Sozialdemokraten ableiten. Von einer sozialdemokratischen Mehrheit aber befürchten die Städte, das sie für die Erweiterung wenig Interesse bezeugen werde... Deswegen hat Hamburg sein Wahlrecht abgelehnt, und deswegen will Bremen sich nicht zum allgemeinen Wahlrecht bekennen. In Streite zwischen ideellen und materiellen Interessen liegt immer der Realismus.

Ueber den Programm fest der Selbst, die Voss. Ztg. spricht es mit klaren Worten aus:

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 20. Oktober 1906.

Der Staatsrat von Preußen.
 Der große Saal von Preußen mit seinen herrlichen Holztäfelungen erregt nicht nur innersächsischen Aufsehen, auch aus Ausland erregt den Fall. Die ausländische Presse kommt fast einmütig zu dem Schluß, das ein solcher Saal nur in Deutschland möglich ist. Ein angesehenes Londoner Blatt schreibt u. a.:

Zwei gründliche revolutionäre Veränderungen müssen im deutschen Reich infolge der geringen Tragfähigkeit vorgehen, das eine, das man nicht vor dem Kaiser noch die Schweizer eintrifft vor dem Kaiser Hut stets setzen muß, und die andere, das der alte, gedankliche Schicksal, der den deutschen Gedanken als herrliche Erbschaft gilt, durch den jüngsten Appell an die gleiche Verwirklichung emperrt wird. Wenn die beiden Traditionen nicht tief ins Mark des deutschen Volkes gedrungen, so würde das Reich nicht bei der Gegenwart des Gedächtnisses zweier Hemisphären sein. Es ist nicht anzunehmen, das diese Veränderungen eintreten werden. So schnell ist man in Deutschland mit einem Emporwachen in Bezug auf den Militarismus nicht bei der Hand. Hoffens sind wieder ein paar Unsummenänderungen zu erwarten.

Die Suche nach dem Hauptbegriffen ist bisher ergebnislos geblieben. Man will man hier und da eine Spur entdeckt haben, aber etwas Bestimmtes ist noch nicht ermittelt worden. Es sind auch schon einige Verfahren, vorgetragen worden, die aber nicht aufrecht erhalten werden kann.

Der Bürgermeister von Preußen, Dr. Sangerhausen, hat gestern sein Amt niedergelegt. Mit seiner vorläufigen Vertretung ist Stadtrat Fabarius beauftragt worden. Der Magistrat hat dem Bürgermeister ein Verzeuhsbuch ausgereicht, es ist anzunehmen, das die Stadtväter eine einstimmige Zustimmung wiedererhalten wird.

Die Helben der Kolonialfanfare bleiben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in Beantwortung des gestern aus von uns getragenen Ablehnung folgend:

Die gegen den Vertriebsamtman in Coblenz, Dr. Kerling, erhobenen schweren Beschuldigungen sind im Antrage der Kolonialabteilung durch einen preussischen Richter untersucht worden. Durch die Vernehmung dreier in Deutschland befreundeter als Zeugen benannter Personen, sind die Beschuldigungen (es nicht bestätigt, teils widerlegt worden. Zur völligen Klärung der Sache sind noch weitere Erhebungen in den Kolonien erforderlich. Da es jedoch nach dem Ergebnisse der bisherigen Vernehmung, bei welcher bis auf einen in den Kolonien befindlichen Zeugen sämtliche als Angehörige benannte Personen vernommen werden konnten, als äußerst unwahrscheinlich zu betrachten ist, das es zu einem strafrechtlichen Vorgehen oder zu einem künftigen Disziplinarverfahren gegen Dr. Kerling kommen könnte, ausgenommen worden, die Wiederreise nach Togo mit dem am 9. November von Hamburg abgehenden Dampfer angetreten.

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

Der Freig hatte sich wiederum erst mit beiden Häuten tief gepackt, aber er sah, die alte Heiterethei hotete er nicht mehr Mittel. „Du machst es biegen oder brechen. Du machst drans werden, was da will. Das ist kein Fieberbund seynd; das ist die wahr Mannesheit, und die muß aufrecht erhalten werden. Aber ruhig, was du, und ohne Willkür!“ So dachte der Freig bei sich, schickte in Gedanken in die Hände und brach los. „Ich bent Bamber, mer ich bin? Ich was best. Du denn, was Du bist? Ich will Dir sagen, was Du bist. Ein albern's Wille bist Du, das seker nicht weiß, was es will. Das da meint, nur ist's was Recht's, wenn Du nur immer was anders willst, als andere Zeit.“ „Kannst ich keine Geduld“, wenn man sie nicht selber hat verquält; aber sie ist auch nicht, wenn man gar nicht hat, wie Du's machst. Aber ein Mann kann kein Vergnügen haben. Und die sind's herkommen wohl, worauf Du so stolz bist? Nein, Du meinst, der Feig selber ist eine Tugend; und da bist Du stolz, das Du stolz bist. Oder ist's, weil Du meinst, Du bist stark und launig aber? So hast Du bist, ein Pferd ist doch sechsmal so stark und dreifach so schnell, als Du. Das machst den Menschen aus, das er Vernunft hat; aber Vernunft koste Du nicht viel mehr wie ein Pferd, sonst wärst Du nicht stolz. Ja, Du meinst, das ist Vernunft, das Du schimpflich kamst tun und nachden, das Zeit, das auch nicht mehr denken, als Du, über Ding' lachen, was Du und die wieder erst. Und die Müß' gehen sollte sie zu begeben. Das ist Vernunft, das eine lacht, die Welt zu verstehen und was er daran soll sein und drehen, das er das auch nicht weiß. Aber nicht, das er wider den Strom will schwimmen und sich einfinden, er ist allein gelacht, und die ganze Welt ist sein, und er ist noch noch im Recht, wenn nicht der ganz Strom umwendet, und schwimmt mit ihm herauf.“ Das ist Vernunft, wenn man den Zeiten erweilt, was man ihnen schuldig ist, was ich nicht müßig gegen sie in fetten Gedanken. Die Zeit' aber, gegen die Du's hast, das sind Fieberbünde, und die sind nirgend, als in Deinen Kopfe. Und auch hier ist kein Dogmat' schuld. Die weltlichen Zeit' haben

mehr zu tun, als das sie Tag und Nacht nur an dich dächten und was sie Dir zum Tag wollen tun. Die weltlichen Zeit' sind freilich auch nicht alle vernünftig, und man war's selber nicht, wolle man sich nach allen richten. Die Unvernünftigen läßt man gehen. Wenn ich man zu viel Ehr', man mag ihnen zu Gefallen, aber zum Tag wollen leben. Und wer ihnen nicht, was sie nicht, der richtet sich eben auch nach ihnen, wie der zu Gefallen, und ist recht mit Willen und Willen die Nacht. Das, was die Vernünftigen von uns meinen, das sollen wir nicht verachten. Aber wir sollen's auch nicht zu sehr achten, denn die Vernünftigen sind noch nicht die Vernunft selber. Man muß sich darauf setzen, was sie überhaupt sagen, konkret davor, was sie sagen hören, wenn sie unsere Sache zu kennen, wie wir selber. Warum müssen wir eben selbst vernünftige Zeit' werden und dürfen keinen Fieberbund für einen weltlichen oder gar für was noch Bessers ansehn, er mög sich gebären und sagen, was er will. Du meinst, das ist was Recht's, wenn Du ein Geduldfeind umstößt, aber an die Zeit' hast Du nicht, und wenn Du in Deinen Anstand nicht erwidern, lieber das Unkraut auf einem Feld schmeißt Du, und auf das Unkraut in Deinem Kopf, da bist Du stolz. Du willst die Männer verachten und die Weiber; wenn Du doch verstand'st, was das ist: ein Mann und ein Weib! Geronnen müßt' Du nicht davor sein, sondern gibst die Müß', das Du eine weib. Deine Fieberbünde' hab ich mir selber lassen gefallen, weil ich gemeint hab, Du wirst sie selber abhaken. Aber zu ich ich, es werden ihrer nur immer mehr, sie geduldet ich bin. Du sollst Weiber haben können vor mir, und ich will Weiber haben vor Dir; sonst müßt' ich dich nicht lieb haben, wenn mich's gleichgültig war, wie Du bist. Ich zwing mich Dir nicht auf, aber ich betel mich. Du auch nicht auf. Das häßle da ist Dein; ich hab mir dran zu tun. Du kannst wieder hinein sein. Du kannst machen, was Du willst. Die doch tun wollen das ich nicht und würd's nicht, und wenn wir hundert Jahr lang wider getant; aber wenn ich betel, will ich der Mann sein. Du müßt' Du, was ich von der Zeit' bent und von Dir. Tagach kamst Du dich aufschließen. Und so ist's und so ist's fertig.

Nach im Sprechen horte er eben Augenblick gemeint, jetzt werde die Heiterethei aufgehen und ihr Verhältnis vollends zerbrechen. Er sahste, er habe sie so lieb, es ein Mann in Weib nur haben könne. Er sahste doch im so viel, je ge-

willer er meinte, er herte ihren Zusammenleit nach Eposureit. Um so übertraftr war er, als sie auch nicht noch schmerz, da er seine Rede gemekt. In ihrem Gesichte konnte er, da der Mond sich in die Wolken schloß, nicht sehen. Er horch e auf ihren Atem; sie atmete nicht soher als sonst. Er dachte sie, das er doch noch sich aufhalten würde? „Denn hatte sie sich geirt. Er war sich bewußt, so viel Geduld gezeigt zu haben, als ein Mann nach seiner Meinung zeigen dürfte. Und die Strafrede war er sich und ihr schuldig gewesen. Deshalb schmerz er auch. Sie wandte sich endlich langsam zu gehen, und er sagte ihr. „Mir denn ganzen Meinunge sprechen werde sein Wort. Das Freig hatte mit dem zu Beten, das die Heiterethei gemekt. Der Freig hatte eine Nacht und ging los und doch betragenebändig nach seiner Weisheit in den Städten. Er sahste, das seiner Erklärung heute kein anderweitig Gespräch mehr folgen dürfte, sollte sich ihr Einbund nicht verweihen.

Drußen aber haben sich immer noch lauterste Salme, trommete der Zeit, nicht die Nachfolger ihre ungeliebte Galanterie löst, die Stellen streifen, die Danstler zanken, die Vater schütteln noch immer den Lau von den gehobener Blüten. Jedes hatte mit sich zu tun. Das Häuschen schimmerte umhüllend; der der Solnerbusch schien zu ahnen, was diese Nacht in zwei liebenden Weichenherzen vorging. Er rauhste leiser, wie er nicht zu sitzen.

Der folgende Morgen fand das ganze Haus des Holders-Freig schon wach. Es war ja der Trauungstag seines Hauptes. Er selber kam mit der Sonne von seiner Weisheit herbe früh vollzogen werden. Das Goldes-Freig und die Heiterethei noch schlafen, als sie ihr den getragenen Antrag von dem Stuhl an ihrem Bett hinwegnahm und das Brautkleid darüber hinglegte. Auch für das Weile war ein seiffendes Gemach beordert worden. Das schloß in einem belebten Orte.

Der Holders-Freig konnte keine Ursache haben verlegen, als Vaterstunde um Vaterstunde wach und das Mädchen nicht zum Vorstehen kam. Das Goldes-Freig merkte, ihm seinen Zustand an und ging, nach ihr zu sehen. Gleich darauf kam sie erschrocken wieder. „Sie schlug die Hände zusammen und sagte: „Die Schand' die Schand'!“

(Schluß folgt.)

So ist also diese Affäre tatsächlich im Gange verlaufen. Zum Ueberflus mediet die Deutsche Tageszeitung, daß der Besichtigungsbericht von Duval v. Brauendorf, der bekanntlich anfänglich der Besichtigung der Almatie schiere Angelegenheit sich zugezogen hatte und zur Berichterstattung nach Berlin kommen war, im Laufe des November oder Dezember nach Samereun zurückkehrte.

Präsident und Putzamer waren die Hauptbesitzer des Kommerzialbankstandes. Ohne daß die Öffentlichkeit etwas über den Gang der Untersuchung erfährt, lehrt der eine dieser deutschen Konsulnoren an den Ort seiner zurechtweisenden Wirksamkeit zurück. Wie lange wird es dauern, und auch Jesko von Putzamer wird bald wieder seinen Kommerzialposten verlassen. Das Wort, das letztendlich auf ihn gelangt wurde: „Bei uns macht man sich nicht umgänglich“, trifft tatsächlich zu. Und Nichts läßt sich alles gefallen.

Die Ursachen des Aufstandes in Südbessarabien.

Der frühere Gouverneur von Südbessarabien, Oberst Leutwein, hat ein Werk über Südbessarabien erschienen lassen, das höchst interessante Aufschlüsse über die Ursachen des Krieges gibt. Leutwein, dieser beste Kenner der südwestrussischen Verhältnisse, konstatiert zunächst, daß der Anstoß zu dem ganzen südwestrussischen Kriegesausbruch durch eine ungeheure Willkür - Handlung eines Schutzbattalionsführers heraufbeschworen worden ist.

Der Kapitän der Wondelworts, Abraham Christian, hatte Ende Oktober 1903 einem seiner Untergebenen einen Namen wiederholt weggenommen. Der Beschädigte beklagte sich bei dem deutschen Konsulnoren in Warasch, Leutnant Jöbst. Dieser forderte den Kapitän vor sein Gericht. Christian erwiderte nicht, doch gewährte er dem von ihm gezeigten Wondelworts für den wiederholt angelegenen Namen eine Entschädigung von 20 Mark. Damit hätte die Angelegenheit für Leutnant Jöbst erledigt sein müssen, und zwar um so mehr, als durch den Artikel 4 des mit dem Wondelworts abgeschlossenen Schutzvertrages dem Kapitän Abraham Christian ausdrücklich die Gerichtsbarkeit bei Streitigkeiten unter Eingeborenen vorbehalten worden war. Leutnant Jöbst hatte also keinerlei Recht, aus dem vorliegenden Anlaß den Kapitän überhaupt vor sein Gericht zu zitieren; er hatte aber, nachdem die Angelegenheit nunmehr gütlich beigelegt war, erst recht alle Verantwortung gehabt, mit dem erreichten moralischen Erfolge zufrieden zu sein. Trotzdem forderte Leutnant Jöbst den Kapitän nochmals vor sein Gericht, und als Abraham Christian unter dem Vorbehalt, er sei krank, wiederum nicht selbst erschien, habe aber seine familiären Großtaten schäme, ließ Leutnant Jöbst diese Großtaten als Gehelken einfließen und rüde selbst mit fünf Polizeioffizieren gegen die Wirt des Kapitän vor. Was dann zwei der Polizeioffiziere den sich selbst irrtümlichen Kapitän gewaltsam festzunehmen suchten, erwiesen die Arbeiter des Wirtes verächtlichen Hottentotten als Feuer, dem Leutnant Jöbst, die zwei Polizeioffiziere und der Kapitän selbst zum Opfer fielen. Das war das Signal zum Kampfe mit den Wondelworts, der nur das Vorbild der Erhebung sämtlicher Eingeborenen bedeutete.

Der Krieg mit den Wondelworts ist also von deutscher Seite durch einen Gewaltakt heraufbeschworen worden!

Oberst Leutwein macht aber noch andere interessante Angaben über die Zustände vor dem Kriege. Er teilt mit, mit welcher beispiellosen Strenge die Justiz gegenüber den Eingeborenen ausgeübt wurde. Während der stehenden Armistice wurden sieben Weibe durch Eingeborene getötet. Zur Sühne für diese Taten wurden an fünfzehn Eingeborenen die Todesstrafe vollstreckt. Demgegenüber wurden fünf Eingeborene, darunter die Tochter eines Hauptlings durch Weibe ermordet. Von diesen weissen Wörtern wurde kein einziger mit dem Tode bestraft. Die Sühne bestand vielmehr insgesamt aus sechs Jahren drei Monaten Gefängnis! Charakteristisch für diese Art der Rechtsprechung ist die Mitteilung, daß in einem Falle in der ersten Instanz 3/4 Jahre Zuchthaus verhängt worden, dagegen in der zweiten Instanz nur drei Monate Gefängnis. In einem anderen Falle erfolgte in erster Instanz Freiprechung, in zweiter Instanz die Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis. Die Strafe, die für die Ermordung von fünf Eingeborenen verhängt wurde, war also zusammen bei weitem nicht einmal so hart, wie die Strafe, die für die Tötung aus nur einem einzigen Weiben ausgesprochen und vollstreckt wurde. Ginga kommt, daß unter diesen Umständen die Weibliche Taten in einem Kriege nicht mit einem Tode gleich zu sein. Ebenso charakteristisch für das zweiseitige Maß, das für Weibe und Eingeborene in der Rechtsprechung galt, ist die Tatsache, daß nach den Angaben Leutweins allein nach Ausweis der Akten des Casarets Wirt in dem Jahre 1902-1903 noch acht Eingeborene wegen tierischer Verletzungen, die durch Mißhandlungen Weiber, meist der Dienstherrin, herbeigeführt waren, in Lazarettbehandlung gewesen waren. Die eigentliche Sühne für diese brutalen Körperverletzungen der Eingeborenen bestand stets nur in Geldstrafen, während umgekehrt Fälle tätlichen Angriffs Eingeborener auf Weibe stets mit Kettenhaft und sieben bestraft wurden! Dabei erklärt Leutwein die Klagen über die angeblich besondere Faustheit und Unzuverlässigkeit der eingeborenen Bediensteten ausdrücklich für unbegründet!

Diese von Leutwein mitgeteilten Tatsachen beweisen, in welcher Weise die Eingeborenen den Bräutlingen der weissen Herrenmenschen nahezu schonungslos ausgeliefert waren, während jeder Vergeltungsakt der Eingeborenen mit schonungsloser Härte bestraft wurde. Daß solche Zustände schließlich zur Erhebung der Eingeborenen führen mußten, ist nur zu begreiflich!

Und diese Barbareien deutscher Kolonialpolitik muß das deutsche Volk mit rund 500 Millionen Mark bezahlen!

Opfer des Bergbaues. Der deutsche Bergbau fordert von Jahr zu Jahr größere Menschenopfer. Das Vorbringen zu größeren Tiefen, die reichhaltigere Ausbeutung der Arbeitskraft kommen in reich steigenden Unfallzahlen zum Ausdruck. Nach einem Iobten von der Knappschafts-Versicherungskasse erstatteten Bericht veröffentlichten im deutschen Bergbau 1905 nicht weniger als 1235 tödliche Unfallfälle. Seit dem Jahre 1885, dem Wehelen des Unfallversicherungsgesetzes, hat der deutsche Bergbau 20 731 Tote gefordert. Die Zahl steigt von Jahr zu Jahr; 1885-86 waren es 875 Tote, 1905 1235 Tote. Im Jahre 1886 waren 343 709 Personen gegen Unfall versichert, im Jahre 1905 dagegen 647 458 Personen, das bedeutet eine Steigerung von 88,37 Prozent. Die Zahl der Unfälle stieg dagegen im gleichen Zeitraum um 39,20 Prozent. Auch darüber gibt der Bericht Auskunft. Die Unfälle wurden veran-

laßt durch: die Gefährlichkeit des Betriebes an sich 1885 in 57,78 Prozent, 1905 68,61 Prozent, besondere Mängel des Betriebes 1895 in 0,96 Prozent, 1905 0,80 Prozent, Schuld der Mitarbeiter 1895 in 4,02 Prozent, 1905 3,73 Prozent, Schuld der Bestreuten 1895 in 37,24 Prozent, 1905 26,86 Prozent.

Die Arbeiter brauchen keine Kunst. In Dortmund hat der Magistrat beschlossen, daß im Stadthaus eine Arbeiter-Vorstellung, in der Heibel Maria Wogdalena aufgeführt werden sollte, stattfinden. Die Karten zur Vorstellung waren bereits in den Händen der Arbeiter und mußten von diesen zurückgegeben werden.

Ein Postverwalter als Sozialistenrichter. Ein fremder Zeitungsposten, der die schwarzen Gefilde der Räumung immer allen I. ständen vor der roten Gefahr beschützen möchte, scheint der Herr Postverwalter in dem kleinen Banndörfer Orsoy am Niederrhein zu sein. Der brave Zeitungspostbote ist nämlich auf die einen fernen Stütz im humoristischen tragende Kriegslit verfallen, außerdem hiesigen Expedienten der Niederdeutschen Arbeiterzeitung eine Postkarte zu senden, des Inhalts, daß

„es nicht zufällig ist, politische Tageszeitungen in Paketen zu versenden. Im Wiederholungsfall würde er — nämlich der Herr Postverwalter von Orsoy — die Pakete beschlagnahmen!“

Was doch so eine politische Tageszeitung für Unheil anrichten kann! Noch haben sich die Schwarzen am N.verein nicht von ihrem Schreck erholt über das Vorgehen unserer Duisburger Genossen, die zum Entsetzen aller Hinfertler und Schamhafter seit einigen Wochen ein eigenes Partiorgan für den Duisburger Wahlkreis ins Leben gerufen haben, und nun sitzen diese roten Teufel mit ihrer Zeitung bereits in dem schwarzen Orsoy fest. Wie wenig Respekt diese „Geier“ vor dem Volksgewaltigen von Orsoy haben, zeigt sich in der Veranlassung der Parte. Anlaß von der Parteiführung nunmehr Abstand zu nehmen, hat die Arbeiterzeitung Arbeiterzeitung nach Orsoy berichtet, daß der Postverwalter nach wie vor für totalen Verfallung des seiner Obhut anvertrauten Pakets zu sorgen habe und, falls er sich begeben läßt, die Pakete zu beschlagnahmen“, werde er wegen Unterschlagung dem Staatsanwalt übergeben werden.

Zur Fleischnot.

Es werden wieder einmal „Erhebungen“ angekeht. Wie das amtliche Dresdner Journal im Hinblick auf die Fleischsteuerung mitteilt, hat das sächsische Ministerium des Inneren anfangs dieses Monats die Kreisbauernschaften veranlaßt, zu berichten, wieviel Rinder und Schweine in den Schlachthäusern und Viehmärkten während der eingetragenen Monate dieses Jahres im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres aufgeführt und geschlachtet worden seien und auf welche Ursachen in dem eingetragenen Zeitraum die Fleischnot zurückzuführen sei. Auch der Landesfiskusrat ist zu einem Besuche über diese Angelegenheit aufgefordert worden. Als ob nicht schon genug und übergenug Johlenmaterial, auch amtliches, für das Vorhandensein der Fleischnot zeugte. Aber nein, erst muß wieder der alte Amtsschimmel in Bewegung gesetzt werden, damit dem Volke weis gemacht werden kann, daß etwas in der Sache geschieht. In Wirklichkeit denken die Regierungen gar nicht daran, ernstlich der Fleischsteuerung zu steuern, um den lieben Jagarier nicht weh zu tun.

Das gefundene „nationale“ Vieh. In Berlin ist auch auf dem Wagerdierhofe in Friedrichsde die Maul- und Klauenpeuge unter den Rindviehbeständen ausgebrochen.

Inselnd.

Frankreich. Das Ministerium Cartien hat gestern definitiv demissioniert. Ueber eine Neubildung des Kabinetts ist noch nichts zweifelhaftes bekannt.

Ungarn. Korruption im Großen. Die ungarische Regierung hat vor kurzem einen „Siegenswurf über die Förderung der heimischen Industrie“ eingekauft, der zuerst in den Ausschüssen des Abgeordnetenhauses verhandelt wird. Es handelt sich hier um einen großartig angelegten Plan, einen Korruptionsfonds zu schaffen, aus dem ohne jegliche Kontrolle geschöpft werden kann. Nach dem Entwurf soll jemand, der in Ungarn eine „Industrie“ gründet, von allen Steuern und Gebühren befreit werden. Die Schlummer ist der Paragraf, nach welchem der Handelsminister ermächtigt wird, zur Schaffung, Erweiterung oder Erhaltung von industriellen Unternehmen, zur Steigerung der heimischen industriellen Produktion oder zur Sicherung englischen Unternehmen entweder eine einmalige oder auf mehrere Jahre laufende eine staatliche Subvention zu bewilligen. Um was für Summen es sich da handelt, geht daraus hervor, daß sich die Regierung im Ausschuss bereit erklärt hat, Summen von über 50 000 Kronen dem Industriemittel mitzuteilen. Es dürfte sich um 15 bis 20 Mill. Kronen handeln, die hier alljährlich dem Handelsminister zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Abgeordnete Engelhe stellt in der Ausschubstimmung fest, daß er nach höchster Durchsicht getrunnen habe, daß die Subventionen durchweg großen Firmen und selbst Millionenärten zugewendet werden sollen. — Das tut die Regierung eines Landes, in welchem ein so unerhörter Steuerbruch herrscht und die Wahlen in einem solchen Gend leben, daß jedes Jahr Hunderttausende die Heimat verlassen.

Spanien. Die Einführung der Zivilliste, die von der Regierung beabsichtigt wird, stößt auf den hartnäckigsten Widerstand der Bischöfe. In Valencia, wo Erzbischof Gilalola erklärte, daß die Zivilliste ein Kontraktat sei, herrscht ungeheure Aufregung. Die Volksmassen wollten sich an dem Erzbischof vergreifen. — Im benachbarten Alcon wurde der Erzbischof ausgehissen und mit Steinen beworfen, so daß er durch Militär beschützt werden mußte.

In Madrid veranlaßten Arbeiterinnen der Tabakfabrik einen Aufstand, weil die Tabakmonopol-Gesellschaft angeblich gewisse Sorten Zigaretten durch Bonnen hergestellt läßt. Die Aufregung im ganzen Lande wächst.

Zur Revolution in Rußland.

Das Schicksal der ersten Dumamitglieder. Eine 1/4-jährige gerichtliche Untersuchung erditen frühere Deputierte folgende „Strafen“: einer wurde ermordet; zwei wurden mißhandelt; zehn führten ins Ausland, weil sie für ihr Leben fürchten mußten; fünf gingen in die Verbannung; bei dreizehn wurden Hausverweisung vorgenommen; vierundzwanzig wurden verhaftet und ins Gefängnis gesperrt, und jetzt sind 182 unter Anklage gestellt mit Verbot jeglicher öffentlicher Tätigkeit, Suspensionierung von ihren Ämtern und Verbot der politischen Rechte bis zur Verurteilung und auch eventuell Freiprechung. Durch diesen

Ausgang hofft die Regierung die Wiederherstellung der früheren Deputierten zu verhindern. Da es ihr gelingt, bleibt abzuwarten. Das Beispiel der ersten Dumamitglieder spricht dagegen — wer von der Regierung am meisten verfolgt wurde, der bekam in der Regel bei den Wahlen die meisten Stimmen. Prof. Gredschel kam aus der Verbannung als Vize-Präsident der Reichsduma zurück.

Aber bis das Gericht sein Urteil fällen, beilegen sich manche reaktionäre Körperlichkeiten, um die ministerielle Günst zu erwerben, der Polizei und Gendarmen Hilfe zu leisten. So schloßen manche Adelsverammlungen die widerwertigen Vertreter aus ihrer Mitte aus. Infolge eines ministeriellen Erlasses werden die früheren Deputierten ihres Amtes als Genants- und Stadtherrn, sowie auch als Lehrer, verschiedene Beamte sogar ihrer Stellung als Geistliche entzogen.

Man sieht, daß die Ehre, Volksvertreter zu sein, das Recht, die Wahrheit zu sagen, und für das Wohl des Volkes und Vaterlands zu kämpfen, in Rußland noch ziemlich teuer bezahlt werden muß.

Die Behandlung der politischen Gefangenen in den Gefängnissen ließ von jeher viel zu wünschen übrig. Was aber jetzt aus Petersburg gemeldet wird, übersteigt doch alle Grenzen. Es wird nämlich bekannt gemacht, daß zahlreiche politische Gefangene, darunter ein verheiratetes Dumamitglied, im Petersburger Gefängnis in die Arbeitstellung der russischen Gefangenenshäre angetrieben wurden. Viele Gefangene sogen sich infolgebedingte schwere angetriebene Krankheiten an. Ein gewisser Suga, der der Urheber dieser Maßnahme sein soll, wird zur Verantwortung gezogen werden.

Amnestie-Verhandlungen. Am Jahrestage des kaiserlichen Manifestes soll die Amnestierung zahlreicher politischer Verbrecher, die Aufhebung der Feldgerichte, sowie die Vermittlung der Wahlverammlungen für alle politischen Parteien erfolgen. — Man wird gut tun, wenn man hinter diese großen Versprechungen ein noch größeres Fragezeichen macht. Gewöhnlich verpricht „Bäckerchen“ recht viel und fällt um so weniger.

Kampf gegen die Verteiliger. Vor kurzer Zeit hat der holländische Generalgouverneur Solohub den bekannten Rechtsanwalt Solohub, der in mehreren politischen Prozessen in Riga als Verteidiger auftrat und sich dabei durch seine Energie auszeichnete, aus Riga ausgewiesen, mit dem Verbot, künftig in politischen Prozessen in den Ostprovinzen als Verteidiger aufzutreten. Dasselbe Schicksal hat jetzt einen anderen bekannten Verteidiger, der sich in politischen Prozessen besonders auszeichnet, Grafenberg, getroffen; Solohub hat ihn den Aufenthalt in den Ostprovinzen für die Dauer des Kriegszustandes unterlag.

Regierungsmaßnahmen in Saratow. Vor kurzem wurde die Affäre der Faterinoslawer Geheimpolizei allgemein bekannt, welche Raubausfälle und Plünderungen selbst organisierte. Jetzt ist ähnliches in Saratow aufgeklärt worden. Vor einiger Zeit war der Gehobte einer großen Fabrik beurlaubt worden; die gerichtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß der Chef der politischen Geheimpolizei von Saratow, der sogenannten Schutzabteilung, mit dieser Raubtat in Verbindung steht und amehenden sogar ihr Organisator gewesen ist. Es erwies sich, daß ein Hauptzeuge durch den Chef der Geheimpolizei beiseite gehalten war, mit der Verpflichtung, den wirtlichen Täter — der tatsächlich aus entkommen ist — nicht zu verraten. Diese Verstellung ist aber erwidert worden; der Chef der Geheimpolizei erklärte sie damit, daß der Täter ein Agent der Geheimpolizei war und nicht bekannt gemacht werden sollte. Diese Erklärung erwies sich aber als hinwiegend; vielmehr wird der Chef selber durch die weitere Untersuchung beiseite. In der Tat befindet man, daß die ganze Angelegenheit im „administrativen Verfahren“ erledigt werden wird.

Die Attestanten sind nicht festzusetzen. Die Untersuchung in der Golzofins-Angelegenheit — in der Villa des Premierministers Stolopin kommt nicht von der Stelle. Trotz eifriger Anstrengungen sind die Attestanten nicht festzusetzen.

Einrichtung der Kronstädter Matrosen. Die 19 wegen des Juli-Aufstandes zum Tode verurteilten Kronstädter Matrosen wurden beim ersten Licht der Morgenröte auf die Wirt-Batterie in Kronstadt geführt. Sie sahen mutig und ruhig aus und sangen das revolutionäre Trauerlied für die Gefallenen. In der letzten Zeit ihrer Einlieferung waren sie hauptsächlich dadurch niedergedrückt, daß sie sicher waren, keine Erlaubnis zum Empfang eines Abschiedsbefehles ihrer Angehörigen und Freunde und auch keine Erlaubnis zum Schreiben von Abschiedsbriefen zu erhalten. Die Behörden haben ihnen sogar nicht gestattet, in ihre Heimatsdörfer zu schreiben. Matrosen der 18. Escoupage sollen die Verurteilten erschießen. Auf jeden Verurteilten kamen fünf Matrosen. Häufige zum Umbringen wurden nicht hochanden; die Verurteilten wurden in einer Reihe an einen Drahtseil angebunden. Die meisten sind bis Ende ruhig geblieben; nur einige hatten, das Urteil solcher zu vollstrecken, damit die während der Zeit der Ermartung kürzer werde. Ein Pfeifer war nicht vorhanden. Gegen 6 Uhr wurden den Verurteilten Säcke über die Köpfe gegeben. Gleich darauf fragte die Solne 15 Matrosen waren sofort tot. Der letzte mußte erst mehrere Schüsse erhalten. Die 19 Weichen wurden dann ins Meer geworfen. — Die Herrschaften in Rußland werden einst die Folgen ihrer Bluttateteile zu tragen haben.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die abgeleiteten Hirche. Weil in Königsberg die im Hohenarbeiterverband organisierten Arbeiter nicht mit Hirchen zusammen arbeiten wollten, infolge der schlechten Erfahrungen, die sie mit diesen treuen Seelen gemacht haben, wurde auf Antrag des Generalsekretärs der Hirche Strafanktrag gestellt wegen Bedrohung beim Wirtigung. Aber die armen Hirche sind schuldig abgefallen. Nach eingehender Vernehmung der Hirche-Zeugen beantragte der Anwalt selbst die Freiprechung, auf die das Gericht denn auch erkannte. Die große Staatsaktion verlief wie das Hornberger Schießen, nur daß die Hirche auf der Straße blieben.

§ 11 des Preßgesetzes. Frei gesprochen wurde Genosse Schotte in Düsseldorf, der von dem christlichen Metallarbeiterführer Peter Broch bei der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen das Preßgesetz benannt worden war. Schotte hatte von einer Verurteilung des Broch nur das aufgenommen, was dem § 11 des Preßgesetzes entsprach. Broch hatte daran aber nicht genug, sondern erlitt eine Anzeige. Genosse Schotte erhielt ein Strafmandat über fünf Mark. Das Schöffengericht verworf den Einpruch Schottes. Vor der Strafkammer führte Rechtsanwalt Dr. Wehhaus zur Begründung der Berufung aus, der Vorbericht über den § 11 des Preßgesetzes völlig unzutreffend ausgelegt. Dem Wehhaus bleibe nach dem Preßgesetz nur die Wahl, entweder die Verurteilung ganz, ohne jede Mäßigung aufzunehmen oder aber

So überhaupt abzuweisen. Zu letzterem sei er berechtigt, wenn die Vernehmung mehr enthalte als tatsächliche Angaben. Das trifft im vorliegenden Falle zu. Staatsanwalt muß Pflicht der Verteidigung darin bet. Es wäre jedoch der Fall einzu- treten, daß tatsächliche Angaben zugleich ein subjektives Urteil enthalten, in einem solchen Falle müßte nach einem Breslau'er Urtheile die Vernehmung aufgenommen werden. Zum vor- liegenden Falle wolle er keine Anträge stellen, vielmehr die Entscheidung des Gerichts abwarten und sich weitere Schritte vorbehalten. Nach einer kurzen Bemerkung der Verteidigung, mitgeteilte Auslegung keine Anwendung finden könne, verlin- dete das Gericht, ohne die Feigen vernommen zu haben, das Urteil. Dasselbe lautet auf Freisprechung unter Verurteilung der Kosten auf die Staatsanwaltschaft. Die Urteilsverhandlung schloß sich den Ausführungen der Verteidigung an. Prosch habe sich nicht auf den zu berücksichtigenden Fall beschränkt, sondern sich in seiner Zurechtweisung mit allgemeinen, nicht zur Sache gehörigen Dingen beschäftigt. Somit sei der Angeklagte berechtigt gewesen, die Aufnahme der Vernehmung abzulehnen.

Gewerkschaftliches.

Streik der Innenschiffer. Nach neueren Mitteilungen hat sich der Streik über die ganze Elbe bis nach Büsum hinein ausgebreitet. Die Elbfischerei ist demnach vollständig eingestellt. Und alle die nach auf Fahrt befindlichen Mannschaften schließen sich sofort der Bewegung an, sobald sie an Land kommen. Aber der Streik im Elbesgebiet erteilt auch schon auf die Betriebe der Saale über. So sind in Riesa bei mehreren Schiffseignern die Bootleute und die mit Sandbaggen be- schäftigten Arbeiter ausständig geworden, einige Arbeitergeber haben bemittelt.

Um die Streitenden einzuschüchtern, haben die Schiffahrts- Gesellschaften erklärt, die Schiffahrt sei geschlossen. Das ist natürlich nur ein Schreckschuß. Jetzt im Oktober, bei diesem gewaltigen Gütereintrag, fällt es keinem Schiffseigner ein, durch Stilllegung seinen Profit zu schmälern. Wenn sich die Schiffahrt jetzt geschlossen, aber auf ein Wagnis der Arbeiter hin. Andererseits broden die Schiffahrts-Gesellschaften mit einer Klage wegen Kontraktbruch oder Zurückhaltung des rückständigen Lohnes.

Das alles sieht aber die Streitenden nicht an. Sie wissen, daß sie im Rechte sind und daß nur durch einmütiges Handeln die reichen Dampfergesellschaften zum Nachgeben gezwungen werden können. Bis jetzt haben allerdings die Herder-Ge- sellschaften jede Verbindung mit der Organisation, die für sie nicht als die Vertreterin ihrer Arbeiter gilt, abgelehnt. Aber wenn es an den Geldbeutel geht, werden sich die Herren schon zu Verhandlungen bequemen. Die Haltung der Streitenden ist denn auch eine zuverlässige, um so mehr, da sie vorzüglich organisiert und Streikführer so gut wie nicht zu verzeichnen sind. Und die wenigen sind „Reichstreue“, können aber an der allgemeinen derzeitigen Lage der Elbfischerei nichts ändern.

Der Streik auf Note Erde bei Mächen ist beendet. In einer am Donnerstag nachmittag in Haaren abgehaltenen Versammlung der Streitenden, woran 2000 Personen teilnah- men, wurde gegen eine harte Minorität beschloffen, die auf- gestellten Forderungen sollen zu lassen und sich mit dem An- gebot, wie es die Direktion am 2. August gestellt hatte, zu- frieden zu geben. Diese Bedingungen, die zwischen der Kom- mission der Streitenden und der Werkleitung vereinbart wor- den sind, sind folgende: Die Arbeiter verzichten auf ihre Hauptforderung, die Lohnerhöhung; dagegen werden die Neben- forderungen bewilligt. Diese bestehen in: einmündiger Mitstimm- pauf, Bekanntgabe der Produktion vor Schluß jeder Schicht, Einführung von Lohnstufen, Verdrängung des Lohnes vor Schluß der Arbeitszeit durch die Abteilungsleiter und drei-

malige Erhöhung im Monat statt der bisherigen zweimaligen. Alle Arbeiter, bis auf vier, werden wieder eingestellt. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird nach einer Mitteilung der Direktion direkt erfolgen, das zunächst das Ofenwalzwerk und Maschinenpersonal sich zur Annahme vorstellt. Sobald feststeht, daß die Arbeiter wieder den vollen Betrieb aufnehmen können, werden die übrigen Abteilungen aufgenommen.

Der Erfolg ist zwar ein recht minimaler. Damit ist aber nicht gesagt, daß er der Opfer nicht wert war. Man darf nicht vergessen, in der dreizehntägigen Stillstand der Groß-Industrie haben es zum ersten Male große Massen Hüttenarbeiter ge- wagt, offen um Verbesserung ihrer Eristenz zu kämpfen. Die Lehren aus diesem Kampf werden sich die Arbeiter der Hütten- Industrie zunutze machen. Und die Schlotbarone haben keine Ursache, zu triumphieren.

Zur Bergarbeiterbewegung. Die Siebener-Kommission wird voraussichtlich am 23. d. Mts. zu einer Sitzung zusam- mentreten, um zu den Beschloffen der Bergarbeiter Stellung zu nehmen. Wahrscheinlich wird die Kommission die Einber- euerung von Revisionsreferenten beschließen, die dann über die weiter zu beobachtende Politik zu beraten haben werden. — Im übrigen greift die Lohnbewegung trotz der Festhaltung der Grubenbarone über die hohen Löhne immer weiter um sich. So wird gemeldet, daß die Bergarbeiter der Neuwaldgrube in Radolowitz in den Ausnahmestellen die Forderung der Löhnerhöhung. Und auf der Neuwaldgrube bei Neudorf treten getrenn nachmittags die Schieferer in den Ausnahmestellen eine Löhnerhöhung. Auf Sammelgrube und Weiskar- ley-Grube wird der Streik ebenfalls erwartet.

Gerichtssaal.

Schiffengericht.

Galle, 19. Oktober. Ein Schuhmachermeister und Handelsmann hatte für einen Hochpfortenbinder Einkäufe gemacht und dabei seinen Auftraggeber um 20 M. geküßigt. Da der Angeklagte schon öfter verurteilt ist, wurde er mit einem Monat Gefängnis bestraft. — Ein Photographen-Ver- leger hatte am 5. September einem Geßellen 16 Mark weg- genommen und mit dem Gelde eine Kette nach Weiskar- ley gemacht. Er wurde mit einem Monate bestraft.

Wegen Mißhandlung eines Debitorenschiffers war ein Aufseher von Hohenort angeklagt. Im Monat Juli hatten mehrere polnische Arbeiterinnen von den Bäumen einer Plan- tation in Hohenort einige Ästchen weggenommen. Dabur- kam der Debitorenschiff mit 22 Mädchen in Streit. Er warf sie schließlic mit seinem Wankstiel, infolge dessen der Aufseher den Ästchen hinweg. Dieser schrobt den Geßellen und gab ihm einige Schläge, für die er 10 M. bezahlen muß.

Gewerbegericht.

Galle. Vorständer: Stadtrat Rutz. Beisitzer: Schlossermeister Sped.; Schuhmacher Müller; Bäcker Michalle und Topfer Starke.

Um ein hohes Objekt, Zahlung von 1820 M. Ge- halt vom 1. August 1905 bis 1. April 1906 und 12 Mark Verzeihen lagte der Vermeister S p h o w a h k i gegen die Firma A e l l h a u s e n, Zeigler-Walchinenfabrik. Die Sache beschäftigt schon seit Jahr und Tag das hiesige Gewerbe- gericht und ist eigentlich durch einen Vorprozess erledigt worden, indem ein Ingenieur der Firma zumunten des Klägers angeklagt hat. Jener Vorprozess beschäftigte auch die höheren Instanzen, da der Kläger den Nachweis zu führen verur- teilt, daß der als Zeuge vernommene Ingenieur unter dem Ge- de etwas Unrichtiges ausgesagt habe. Eine bis an den Ver- richter gelangene Beschwerde wurde schließlic abschließlic be- schieden. Der Kläger beschlichtigt nun noch ein Wiederur- nahme-Verfahren anhängig zu machen. Die Zahlung der Beträge von 12 M. erkannte die beklagte Firma an; mit sei- ner Forderung von 1820 M. wurde der Kläger aber aus-

demselben Grunde abgewiesen, aus dem er mit seiner Forde- rung im Vorprozess abgewiesen worden ist. — **U g e w i c e n** mit seiner Klage wegen unberechtigter Ent- lassung wurde der Kläger K r a m m i c h, der von dem Soziet- ler K l e m a n n 28 M. forderte. Beklagter hatte den Kläger engagiert, aber für das Soziet-Verhältnis nicht rechtzeitig die Kündigung erhalten. Am August wurden die dort enga- gierten Personen, darunter auch der Kläger, zum Ausziehen geordert. Da der Kläger gegen die Ausweisung nicht protestiert, sondern sich damit einverstanden erklärt hatte, erzielte die Aus- weisung seiner Klage.

Ein **V e r t a u m n i s**urteil erging in der Sache des Plantationsbesizers F r a n k e gegen das Hausmädchen F i e g e r. Die Kündigungsfrist der Beklagten eine Kündigung vom 19. März, da das Mädchen kündigungslos den Dienst verlassen habe. In früheren Verhandlungen hatte die Beklagte behauptet, sie wäre vom Kläger löstlich behandelt, geschlagen und bedroht worden. Da Beklagte zu diesem Termin nicht erschien, wurde sie im Verlaufsminuten verurteilt, jene 19. März zu zahlen.

W e i l e r o f f u

Literatur.

Von der Gleichheit, Aufschrift für die Interessen der Ar- beiterinnen, ist uns jedoch Nr. 21, des 16. Jahrganges zuge- gangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor- zuheben: Die Ergebnisse des Mannheimer Parteitages. — Die neuesten Leistungen des bürgerlichen internationalen Arbeiterkongresses. — Von Gustav Hoch. — Der Wahlrechtskampf in Preußen. — Von Richard Poppe. — Vorschlag für Arbeiterorganisation und Jugend- sorge. — Von N. dt. — Die sozialdemokratische und sozia- listische Jugendbewegung in Schweden. — Von Rata Polström. — Die Anfänge der proletarischen Frauenbewegung in Deutsch- land. — Von Clara Zetkin. (Fortsetzung.) — Freilicht: Ein Mann, den Gott lieb hat. — Von Ludwig Angenburger. — Mysterium. — Von Otto Holz. (Schluß.) — Heber Frauen-Blätter: Frühe. — Von Eichenbaur. (Schluß.) — Heber Mysterien. — Von Dr. H. Gh. — Ein Kapitel von der Liebe. — Von Hubertus Duffel. (Fortsetzung.) — Begegnung. — Von Eduard Mörike. (Schluß.) — Etwas von der Hauspflege. — Von Senz. — Die Mutter als Erzieherin. — Für die Hausfrau. — Herbst. — Von Franz Mühsin. (Schluß.)

Briefkasten der Redaktion.

B. Sie können mit jeder beliebigen Nummer das Abonne- ment auf den Freitagabend ausgeben. Die „Antenne“, deren Ziel die Bekämpfung der Arbeiterbewegung ist, ist für die Arbeiterbewegung nicht geeignet. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung, die sich nicht auf die Forderungen der Arbeiter beschränkt, sondern die Arbeiterbewegung in sich selbst als die höhere Bewegung sieht. Jener Vorprozess beschäftigte auch die höheren Instanzen, da der Kläger den Nachweis zu führen verur- teilt, daß der als Zeuge vernommene Ingenieur unter dem Ge- de etwas Unrichtiges ausgesagt habe. Eine bis an den Ver- richter gelangene Beschwerde wurde schließlic abschließlic be- schieden. Der Kläger beschlichtigt nun noch ein Wiederur- nahme-Verfahren anhängig zu machen. Die Zahlung der Beträge von 12 M. erkannte die beklagte Firma an; mit sei- ner Forderung von 1820 M. wurde der Kläger aber aus-

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Entzückende Saison-Neuheiten in feinstem

Damenputz und Weisswaren

Geschmackvolle Neuheiten in Knaben- und Mädchen-Mützen, Kopfhawls, Fichus, aparte Neuheiten in Schleiern, Echarpes, Jabots u. Krawattenbändern, Pelz- u. Feder-Stolas u. -Boas, Gürteln, Handschuhen usw.

Garnierte		Garnierte		Garnierte	
Damen-Hüte:		Damen-Hüte:		Mädchen-Hüte:	
Brettonform	mit feiner Seiden-Garnitur, Pose und Agraffe 98 pr.	Amazonenform	langhaarige Qualität mit Sammetband- 1 75	Mädchenhut	aus Filztuch mit breiter Rüschen- kreppe und Pompa 1 25
Brettonform	langhaarige Qualität, mit Sammetband- Garnitur und A-graffe 1 75	Boleroform	mit Band und Feder-Pompa chie- niert 1 50	Mädchenhut	aus mercerisiertem Satin mit warmem Futter 1 50
Marquissform	langhaarige Qualität, chic mit Selde garniert 2 95	Boleroform	mit zweifarbiger Seiden-Garnitur und Pose, chic garniert 4 50	Mädchenhut	aus langhaarigem Filz mit eleganter Sammet-Garnitur 1 75
Caplinoform	mit Seidenstoff, Pose und Agraffe garniert 3 85	Weiche Filzhüte	in allen modernen Farben und aparten Formen 4 50	Mädchenhut	aus Seiden-Pongé mit gezeornem Seidenkopf u. dopp. Rüschenkreppe 3 25

Damen-Konfektion.

Schwarze und farbige Paletots und Jackets in den elegantesten Formen, schwarze und farbige Umbänge und Kragen, Abend-Paletots, Radmäntel und Capes, Kleiderröcke, fussfrei und für Promenade. Elegante Kostüme in modernster Ausstattung.

Paletot	aus meliertem Nonpenstoff, in chieer Ausföhrung 9.00 7.50	Jackett	aus schwarzem Cheviot - Tuch, mit Blenden besetzt 3 25	Bluse	aus gutem Velour in mittleren und dunklen Fantasiemustern 95 pr.	Kostümrock	aus schwarzem Fantas- stoff, mit Borten besetzt „fussfrei“, aus Cheviottuch 3 00
Paletot	aus kariertem Stoff, angebewt, Futter u. Rückenfalte 12.50	Jackett	aus prima schwarzem Double, halbanliegendes Façon 4 50	Bluse	aus prima Velour in neuen Schotten, mit Bortchen garniert 1 75	Kostümrock	aus prima Tuch-Cheviot, schwarz und marine 5 50
Paletot	aus schwarzem Eskimo mit Seidenblenden 13 75	Jackett	aus bestem schwarzem Double, gesteppter Rücken, mit Seidenblenden besetzt 6 75	Bluse	aus reinseidnem Japon in allen Lichtfarben mit Tull-Koller 3 25	Kostümrock	mit ausspringenden Falten a. apart, kariert, Kostüm- stoff, engl. Geschmack 6 50
Paletot	aus schwarzem prima Eskimo, m. Rückenfalte u. Tuchapplikat. 18 50	Jackett	aus gutem schwarzem Eskimo, mit Tuchbesatz, chiees Façon 9 50	Bluse	aus willernem karierten Blusen- stoff, elegantes Façon 4 50	Kostümrock	aus prima schwarz. Satin- tuch, mit Blenden besetzt, auf Laustro gearbeitet 7 00
Paletot	aus Mohair-Astrachan in hoch- eleganter Ausföhr. 28.00 19.50	Jackett	aus schwarzem Astrachan, mit Borten garniert und farbigen Sammetkragen 10 50	Bluse	aus reinwillernem Blusenst.-f. moderne Schotten 6 75		

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus **Lewin** Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Ein Konfektions-Angebot

ohne Gleichen.

Infolge der warmen Witterung haben in Verbindung mit mehreren Schwesterfirmen mehrere grössere Läger in B. u. um und Läden in den letzten Tagen aufgekauft.

Die Posten enthalten nur Neuheiten, sind greifbar billig und werden zu Einheitspreisen verkauft.

90 Hausblusen in allen Weiten und diversen Mustern.	175 Herbst-Blusen Sommer-Imitator u. sonstig. hübschen Designs bis Gr. 50.	275 Herbst-Blusen in weichen warmen Stoffen mit reichhalt. Füllchen u. Besätzen.	460 Wollene Blusen in aparten farbierten und gestreiften Wollstoffen, mit hübscher Kravatte. Zum Aussuchen.	665 Einzelne elegante Woll- u. Sammetblusen in nur besseren Qualitäten u. aparter Garnitur u. Kravatte Zum Aussuchen.		
175 Kostüm-Röcke für Straße und Haus in melierten Stoffen, auch glatt.	475 Kostüm-Röcke mit apart. Knopfgarnitur, Falten und Stüts abgesteppt.	675 Kostüm-Röcke, Faltenbogen mit reicher Treffengarnitur. Die Mode des Tages.	490 Golf-Capes aus weichen warmen Loden, mit farbiertem angewebten Futter.	550 Paletots in schwarzem Double, mit reicher Garnitur.	390 Mädchen-Jackets in blauen und farbigen Winterstoffen mit aparter Garnitur.	425 Knaben-Anzüge für das Alter von 3 bis 9 Jahren, in melierten und blauen Stoffen. Einheitspreis für alle Größen.

Ein Posten eleganter echter Strauss-Amazonen

Hut-Fantasie in allen mod. Farben 75, 45, 22	Sammetlaub 4 teilig in allen modern. Farben 60, 24, 18
Flügel 2 teilig in vielen modern. Farben 95, 75, 48, 32	Rosen in Seide und Sammet in den neuesten Farben 35, 25, 18
Gr. Strausfederköpfe schwarz ca. 15 cm 55 ca. 20 cm 60	Rosen-Piquet gebunden in all. Farben 55

Weiss- und Wollwaren.

Sehr elegante Kinderhäubchen in Blüsch, Gistel und Wolle 3.50, 2.85, 2.25, 1.45	Eleganter Damen-Kragen Stehmleget- und Spigform 1.00, 75, 60, 45, 35, 25
Aparte Kinderhäubchen in Filz, Sammet und Wolle 1.35, 95, 75, 60, 45	Hochmoderne Jackett-Kragen in Spitze und Spachtel 3.50, 2.90, 2.10, 1.65 bis 45
Kinderhäubchen in Blüsch und Filz 2.80, 2.25, 1.65, 1.35	Neueste Gummi- und Stoffgürtel 4.00, 3.20, 2.50, 2.20 1.65 bis 45



Chike Fantasie-Form
aus prima Filz mit Band- und Natur-Feeder garnitur
Dieselbe Form in Sammet, 8⁰⁰
Form aus prima Sammet 8⁰⁰



Moderne weiche Filzform
mit Seiden-, Federn- u. Karaffen- Garnitur, hochapert garniert
Dieselbe Form in Sammet, 9⁰⁰
eleganter a. isgeführt



Hoch. Damen-Hut aus prima Filz, aparter garniert mit langen echten Strausfedern, 8⁶⁰
Dieselbe eleganter ausgeführt, Form aus prima Sammet 10⁵⁰



Backfisch-Hut in prima Filz-Dualität garniert mit Band und Woll 5⁵⁰
Dieselbe elegant garniert, Form aus Sammet u. Band u. Woll 6⁵⁰



Sehr kleblame **Frauen-Toqueform** aus weichem Filz in voller Seiden- u. Sammetband, 4⁰⁰



Hochmoderne Filzform
sehr apart, mit Sammet, Flügel, und Bandgarnitur 5⁵⁰



Sehr **Damen-Hut** aus prima Filz, hoher Qualität, garniert m. Seidenband, echten Strauß- Federn u. Fantasie-Radeln
Dieselbe Form in prima Sammet, sehr apter Garnit. 10⁵⁰

Pelzwaren:

Pelz-Colliers schwarz Kanin, 8.50, 7.25, 6.50, 4.25, 2.00, 2.20, 1.60 bis 45	Pelz-Stola Herz-mourmel, 65.00 52.00 44.00 37.00 26.50 18.50 bis 145
Pelz-Stola Seal-Ranin, 24.00, 18.50, 16.50, 14.00, 11.50, 9.00, 6.75 bis 120	Pelz-Stola Tibet schwarz und weiß, 45.00 35.00 28.50 22.00 15.50 bis 95
Pelz-Stola Seal-Ranin, ca. 2.50 m lang, mit 4 Schweiß 675 schöne breite Kragen-Form	Pelz-Stola Moufflon, in hellen Farben, ca. 1.80 m lang 7 ⁰⁰
Pelz-Stola Nutria 55.00, 38.00, 24.00, 18.50, 10.00, 9.50, 7.25, 4.50 bis 245	Pelz-Stola Seal-Bisam 55.00 42.00 30.00 22.00 16.50 bis 85

Druck und alle die Posten verantwortlich: Kugel & Co. - Druck der Leipziger Druckerei-Verlagsgesellschaft (G. m. b. H.) Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 246.

Halle a. S., Sonntag den 21. Oktober 1906.

17. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 20. Oktober.

Gegen den Fleischwucher.

Am nächsten Donnerstag, den 25. Oktober, zwei große öffentliche Volksversammlungen statt, in welchen der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Genosse Fritz Kauer, und Genosse Heinrich Ströbel, Redakteur des Vormärts, reden werden. Beide Versammlungen müssen einen gewaltigen Protest bilden gegen die immer empfindlicher auftretende Fleischnot, die herbeigeht durch die Wucherpolitik des Agrarierstums, mit dem sich die preussische Regierung im Bunde befindet. Zu dem Protest sollte jedermann, der unter der von dem Agrarierium und der preussischen Regierung hervorgerufenen wirtschaftlichen Misere leidet, erscheinen. Nicht nur die Männer sondern namentlich auch die Frauen, denen die Ernährung ihrer Familie am meisten angeht.

Neue Stadtverordneten-Ausschüsse.

Die Kommission hat gestern die zweite Lesung der Vorlage vorgenommen. Es sollen errichtet werden: Erstens ein Ausschuss für Feststellung des Stadthaushalts aus 17 Mitgliedern. Es soll darauf gesehen werden, daß die Mitglieder der Finanzkommission, die neben dem Staatsauschusse bestehen bleibt, möglichst vollständig dem letzteren mit angehören. Zweitens ein Ausschuss für Rechnungs-Revision aus sieben Mitgliedern. Die Vorarbeiten werden von einem zu errichtenden Rechnungs-Revisions-Bureau erledigt werden. Drittens ein Ausschuss für städtisches und städtisches Grundeigentum aus 11 Mitgliedern, der auch die Arbeiten der bisherigen Agrarkommission, die aufgehoben werden soll, aufnimmt. Viertens ein Rechts- und Verwaltungsausschuss aus 9 Mitgliedern. Ihm sollen die Aufgaben der bisherigen Geschäftsbearbeitungs-Kommission zu, ferner die Begutachtung in Rechtsfragen, die Vorbereitung von Ortstatuten, Abänderung der Verwaltungsgesetze, Geschäftsverweisungen, Verträgen usw. Fünftens ein Wahlausschuss aus sieben Mitgliedern. Er hat alle Wahlen vorzubereiten, die von den Stadtverordneten zu vollziehen sind.

Es wurde bei Annahme der Vorlage dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß die Ausschüsse erst der Ansicht einer einheitlich durchgeführten Vereinigung und Verschmelzung der Kommissionen, Deputationen, Kuratorien, Direktionen und Ausschüsse sein soll. Vor allem soll noch ein Volksratsauschuss gebildet werden, dem die Gesundheits-, Armen-, Kranken- und Wohltätigkeitspflege untersteht. Die aus Stadtverordneten bestehenden Vorarbeiten-Büros sollen einheitlich als Ausschüsse in den Rat kommen und Magistratsmitgliedern bestehenden Büros sollen einheitlich den Namen Deputationen führen.

Weber die Erhöhung der Lehrergehälter.

Wurde in der letzten Sitzung der Finanz-Kommission verhandelt. Bekanntlich haben Lehrer, Lehrer und Lehrerinnen sich um Erhöhung ihrer Gehälter an Magistrat und Stadtverordnete gewandt. Die Redatoren hatten beantragt, das Grundgehalt von 2400 auf 2700 Mark und die Miets-Erhöhung von 600 auf 800 Mark zu erhöhen. Die Finanzkommission beschloß, das Grundgehalt unverändert zu lassen, dagegen die Mietsentlastung von 600 auf 700 Mark zu erhöhen. Die Petition der Lehrer verlangt, das Grundgehalt von 1200 Mark auf 1500 Mark zu erhöhen. Die Finanzkommission trat der Magistratsvorlage bei, die eine Erhöhung des Grundgehaltes auf 1400 Mark vorschlägt und die Mietsentlastung je nach dem Dienstalter auf 800, 450 und 570 Mark festsetzt. Für die Lehrerinnen betrug das Grundgehalt bisher 800 Mark, die Mietsentlastung 280 Mark.

Die Finanzkommission empfahl, das Grundgehalt auf 1150, das Wohnungsgeld auf 800 Mark festzusetzen. Das Grundgehalt der technischen Lehrerinnen stellte sich bisher auf 780 Mark, das Wohnungsgeld auf 220 Mark. Es soll eine Erhöhung auf 800 bzw. 300 Mark stattfinden.

Der Vorschlag nach dürfte in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung über die Lehrergehälter noch nicht endgültig Beschluß gefaßt werden, da die Vorläufe für die Erhöhungen der Beamtengehälter noch nicht vorliegen und der gesamte finanzielle Effekt noch nicht zu übersehen ist.

Nummerns geistiges Eigentum.

Zur Verurteilung unseres Kollegen Volkensbühne zu 600 M. Strafe, weil er angeblich eine Rede des Hamburger Maurermeisters und Schriftführers Obermeyer missagt nachgedruckt und sich dadurch dessen geistiges Eigentum berechnigt habe, schreibt uns der Herausgeber einer Zeitschrift, daß sich den Schutz des geistigen Eigentums zur speziellen Aufgabe gemacht hat und infolgedessen für Beurteilung der vorliegenden Frage kompetent erscheint:

Der überlebte Artikel will mir überhaupt nicht als Wiedergabe eines Vortrags erscheinen. Als Vortrag kann man nur eine Ausarbeitung wissenschaftlichen, technischen oder unterhaltenden Inhalts ansehen, welche im wesentlichen zur Veröffentlichung bestimmt sind und sich schriftlich in einer bestimmten Form vorgetragen wird. Auch eine Ausarbeitung politischer Inhalts genießt als Vortrag geistliches Schutz, aber nicht jede beliebige Anrede, die nichts weiter als einen Teil der allgemeinen Meinung in einer Versammlung bildet. Aus diesem Grund kann man nicht annehmen, welchen Charakter der ganze Vortrag hatte. Es wird wahrscheinlich eine Festsprechung erfolgen, weil der wiedergegebene Abschnitt des Vortrags nur einen nicht erheblichen Teil des Vortrags bildet und weil der Vortrag nicht zu dem Zwecke erfolgte, sich das fremde Recht anzueignen sondern an demselben Kritik zu üben. Zum Zwecke der Kritik dürfen auch einem geistlichen Werk, gleichviel ob es sich um ein Buch oder um einen Vortrag handelt, nach dem Inhalt des Vortrags, die dem Vortragenden nicht mehr sehr interessieren, ich bitte Sie daher um begütigende Nachricht. Als Urteil eines benachteiligten Schöpfers des geistigen Eigentums, der ohne Zweifel genießt ist, diesem Schutz möglichst weite Grenzen zu ziehen, der aber trotzdem zu der Überzeugung gelangt, daß der Abrudr der Nummerns Vortragsreden nicht unter den Schutz des Urheberrechts fallen kann, ist die Ansichtung von Wert. Das Rechtsgeschäft wird zu entscheiden haben, ob es der Auffassung des hiesigen Landgerichts beizutreten will. Das ausgedr. Herrn Nummer 2 das geistige Eigentum geschützt werden soll, obwohl die abgedruckten Stellen nicht einen Kopie entzifferungen sind sondern dem feines Sekretärs, gibt dem Prozeß einen mehr als humoristischen Anflug.

Die hiesige Brauereien.

haben erneut an die Stadtverordneten ein Schreiben gerichtet, in dem sie um Abänderung der geplanten Steuerbefreiung des Bieres ersuchen. Die Brauer wünschen, daß sie bisher von jedem Bemerter Maß eine Mark erhöhen wird. — Da die Sozialdemokratie gegen jede indirekte Besteuerung ist, kann sie dem Antrage der Brauer nicht zustimmen sondern wird für Aufhebung des Sozialsteuergesetzes eintreten.

* Auf dem Kreistage, welcher morgen vormittag 11 1/2 Uhr im Weihen Hofe, Feststraße, stattfindet, wird das Parteigehe unseres Wahlkreises beraten werden. Die Konferenz ist öffentlich. Jeder Genosse hat ein Recht ihr beizuwohnen.

* Die Baukommission befaßt sich in ihrer Sitzung nächsten Dienstag fast ausschließlich mit bereits wiederholt zurückgestellten Vorlagen: Verdunkelungsanordnungen in je einem Zimmer jeder Volksschule, Erweiterung des Sickenhauses, Erbauung einer Bedürfnisanstalt in Glauha, Bebauungsplan für das Gelände südlich der Kröllwitzer Straße, Fluchtlinie am Sophienhofen, Bebauungsplan für den pfännerischen Hof.

Schloßplatz, Mühlstraßen für die Anlage eines Kaufes von der Unterführung der Bahn bis zur Stadtbahn, sowie für die Döblerstraße zwischen Knochenmühle und Lettinmühle, Einheitsmaß für Berechnung der Kanalisation, Kosten, Anlauf eines Kanalisationswerkes für die Stadtbahnstraße, Landwerber Bürgerstraße 10 und Petition wegen Entschädigung verlorener Waren.

* **Leichenabgabe.** Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde in der Nähe der Sozialloshauserei eine weibliche Leiche aufgefunden. In ihrer Tasche fand sich feuerfester Koffer mit einem Brette, auf welchem zu lesen stand: „Ich bin die Frau Elisabeth Andree aus Frankfurt a. M. und möchte hier begraben sein.“ Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Viehdienstleiters Friedhofs gebracht. Die Leiche kann noch nicht lange im Keller gelegen haben.

* **Die hiesigen Kirchweihen-Nachrichten** aus dem Saaleufer der Suburbanen-Weiden, der großen Natze und der Gaudauiden Gemeindefolge von zusammen ca. 6000 Quadratmeter Größe sowie die Grünung innerhalb dieser Kirchweihen-Anpflanzungen ist seit der Zeit vom 1. März 1907 bis zum 28. Februar 1911 verpachtet worden. Termin zur Abgabe von Geboten ist vom Montag, den 22. d. Mts., ab bis auf weiteres für den Saal- und Reiterhof gefeiert.

* **Die Rekruten-Vereinigung** im hiesigen Artillerie-Regiment findet am nächsten Donnerstag statt.

* **Wachende Jünger-Studenten.** In der geistigen Aufklärungs-Sitzung der Waldenburger-Genossenschaft wurde vorbehaltlich der vorzunehmenden Revision beschlossen, die General-Versammlung bei rechtlichen Nachforschungen die Verteilung eines Dividenden von 6 Proz. gegen 2 Prozent im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

* **Die Wasserpatronen** veranstalten in der nächsten Woche wieder zum Lobe der Zukunft Deutschlands, die auf dem Wasser liegen soll, Kinematographen-Vorführungen in den Kaiserläden. Der Patroneverein kann Geld bekommen und wer zu viel davon hat, geht nach diesem Wasser-Kin.

* **Das neueste Kinderpiel** betreibt genauartig die Viehdienstleiters Jugend. Die gehen nachmittags in großer Kolonne in der Hofenberger Hauptmann und Bürgermeisterei von Köpenick spielte. Die Jungen waren mit warmem Eier bei der Saade. Ein nahezu ausgemachtener Schilling aus dem Hauptmann, während ein Dreißigstel sich mit der Hilfe des Bürgermeisters abfinden mußte. Die einzige Saade wachte als Stadtratsmitglied, Soldaten, Gendarmen und Soldaten. Mit Leib und Seele war jeder der Jungen bei der Saade. Die Viehdienstleiters Jugend ist stets auf der Höhe.

* **Zoologischer Garten.** Die herrlichen Herbsttage locken Alt und Jung hinaus ins Freie und der Oktober lockt auch die im Garten noch, was der September verbannt hat. Besonders die bräunlichen Vögel erregen allgemeines Interesse. Es ist aber auch ein imponierendes Anblick, die selben genutzten Kräften des Wappst und des Kottisch, in der sonnenbeschienenen Beschaulichkeit stolz erhabenen Ganges einherzuehen zu sehen. Das alles bereit zu dieser Zeit, um, was mich nicht zu fragen ist und was nicht kommen wird, die Hirsche mit ihren kolossalen Geweihen an dem Weid, das zum Saade der Güter und der Besucher angebracht ist, herumarbeiten, der kann verstehen, wenn die Viergarter den Hirsch während der Jähzeit seiner Gefährlichkeit noch höher einschlagen, als über oder über oder über reisen kann. Genaue Weidende, da das hier im Garten vor 3 Jahren abgetrennt wurde, ein Junge geboren, das, wie das andere Junge, ein Weidend dem Lama ist. Das Lama ist ja nicht anders als ein aus dem Guanaco gezieltes Quakter, so das uns die erfolgreiche Kreuzung nicht Wunder nehmen kann.

Sonntags-Plauderei.

An die Redaktion des Volksblattes.

Hier.

Halle, den 20. Oktober 1906.

Sehr geehrte Redaktion!

Ja, das glaub ich, das ist ein geheimes Streben für Sie, diese traurige Begebenheit in Köpenick. Das gibt Ihnen Gelegenheit in Ihrer bekannten Zeitschrift über Absolutismus und Militarismus loszusprechen und die Grundlagen unseres Staates zu unterminieren. Was wir antwortenden Bürger als eine mehr und energiegeladene Regierung unseres allernachbarlichen Landesherren ansehen, das ist für Sie Absolutismus und verächtliches Regiment; und das, was wir für die Grundlage der Schlagfertigkeit und Ueberlegenheit: unseres unumwunden Kriegsheeres halten, das nennt Ihr frech „Militarismus“ und „Kadavergehörigkeit“. Der ganz gemeine, niederrichtige „Wahnsinn“, dem eine ganze Soldatenmahlung zum Opfer fiel, muß Euch für Euer Euerarbeit Material liefern. Ja, ich gehe noch viel weiter: Der Schurkenreich in Köpenick ist für mich direkt sozialdemokratische Arbeit. Ich kann nur bedauern, daß die Wiederholungen der Kriminalpolitik und der sonstigen Behörden sich wieder einmal nach ganz falschen Richtungen hin bewegen, daß man im Verberberstium herumtritt und die möglichen Führer verlorst. Man soll nur einmal im Gebäude des Vormärts nachhaken, aber gründlich, bis wir einmal sicher, nach meiner Ueberzeugung, in einem geheimen Winkel die Communistensumme finden. Götze man gleich noch den Tot in Köpenick die sozialdemokratische Kuppelgeschichte nachsehen, so hätte man, dessen ich ich sicher, auch den revolutionären Sozialisten kennen, die die Sozialdemokraten in Köpenick kennen. Ich will daher an dieser Stelle, besser wie der beste Staatsanwalt, den unwiderleglichen Beweismittel führen, daß das Verbrechen von Köpenick nur ein sozialdemokratischer Mordanschlag sein kann.

Der erste Punkt meiner Beweisführung ist die Zeit, in der der Schurkenreich ausgeführt wurde. Es fällt zusammen mit den Tagen, an denen vor hundert Jahren unter armes preu-

sisches Vaterland bei Jena und Auerstedt so schwer geprüft wurde. Für uns alte Staatsbürger ist dieses Unglück, wie noch heute jedes Kind in der Schule lernt, zurückzuführen auf die freche Eroberungslust des blutigen Forten und Revolutionsprolls, der in seinem unerschütterlichen Landharn auch Preußen mit der Uebermacht seiner vertieren Soldatenarmee vernichtete. Für Euch roten Geschichtsbüchler dagegen bedeuten die traurigen Vorgänge im Jahre 1806 „den Bankrott des preussischen Imperiums“. Mit allen Anstößen, die Verlogenheit und Niedertracht hergeben, ladet Ihr nachzuweisen, daß die Zustände in unserm deutschen Vaterland noch genau so verhalten und verhalten werden wie vor 100 Jahren, daß die Regierung eine willkürliche, das Bürgerium eine willenlose Schachherde, das Militär eine bloße Maschine sei. Und um das der urteillos und bereiten Masse an einem konkreten Beispiel zu demonstrieren, ladet Ihr hundert Jahre nach Jena den Gauner in Hauptmanns-Uniform nach Köpenick.

Zweiter Beweis: Der Massenfreikampf ist jetzt in der Sozialdemokratie aktuell. Das Militär wird in dieser Frage nicht als Heer, sondern als Volk angesehen. Ich muß mich Mannheim klar, daß nach dieser Richtung hin irgend etwas unternommen werden würde, um die Stimmung im Heere zu sondieren und um festzustellen, wie man am besten sich der Mannschaften bediene. In Köpenick ist der Versuch gemacht worden; Der Viehdienstleiters, der die Wachmannschaften in sein Dienst nahm, war ein militärischer Versuch, die Mannschaften, die einmal den „Berleungsprozess der Arme von innen heraus“ in der Praxis auf die Probe stellen sollte.

Dritter Beweis: Ihr nähert uns allmählich den Reichstagswahlen an. Es ist bekannt, daß die rote Partei ihre Wahl- und Wählerarbeit sehr früh beginnt. Zu dieser Arbeit gehört, das Bürgerium und die Behörden gründlich zu diskreditieren. Das geschieht dadurch, daß die in Betracht kommenden Männer als Dummköpfe und Trüdel hinhaltet. Und diesem Zweck dienlich die vernünftigen und verberberischsten Mittel dienen. Der Verberder von Köpenick ist dafür die Schmachtreue des Bürgermeisters und der Beamten, schändet sie mit einer gefälschten allerhöchsten Kabinetsordre ein und ermächtigt der roten Bewegung über die Beamten heranzutreten.

Vierter Beweis: Die sozialdemokratische Parteipresse braucht immer Geld. Frey, in Hinblick auf die Wahlen und den Reichstagswahl, denn denn je. Der ganze technische Anschlag auf Köpenick hatte eine finanzielle Zweck. Die Folge davon ist, daß der Schurke die Stadtstaaten plündert. Ebenfalls hatte er sich auf eine andere Weise geschult. Zum Glück sind ihm aber nur 400 Mark in die Hände gefallen.

Ich könnte meine Beweisführung noch weiter fortsetzen, aber die angeführten Hauptpunkte mögen genügen. Hoffentlich kommen die mit der Unterführung betrauten Behörden durch meinen

Sinn auf die richtige Fährte. Sie hätten aber schon von alleine wissen sollen, daß alle Götter, alles Gemeine von Euch roten, gemeinlosigen Geistes herkommt. Ich siehe übrigens mit meiner Vermutung nicht allein da, im Kreise meiner Stammesfreunde sind derartige Meinungen gleichfalls laut.

Eine gute Seite hat die ganze traurige Angelegenheit auch. Sie beweist, daß unter Etwa noch auf sehr feine Füßen steht, und daß er, wenn man nur richtig aufpaßt, geeignete Maßregeln ergreift und die nötige Vorsicht malt, alle Unlutsgeheiß Herz werden kann. Unsere Bürgermeister und Beamten sind noch nicht dem fortwährenden Anschlag der Sozialdemokraten unterworfen. Die Nation vor dem König, der Reichspost vor der sozialistischen Historik ist bei ihnen noch überaus lebendig, wenn diese Tugenden auch in Köpenick durch einen verberberischen Anschlag auf das gemeine gemeinbraucht worden sind. In unserm Heere haben Disziplin und Manneszucht noch die Oberhand. Der Soldat ist noch ein gehorames Werkzeu in der Hand seiner Führer. Diese Lasten können einen ordnungsliebenden Bürger wenigstens einigermaßen über den gemeinen Unbuntreiß von Köpenick hinwegheben.

Hoffentlich gelingt es recht bald, den Verberder festzunehmen und ihn seiner gerechten Strafe zu überliefern. Weitem abend die roten Herren meiner Verberder, einen pensionierten Panziersoldaten, einen Amtsgerichtssekretär. Sie stürzen beide vor innerer Empörung über den gemeinen Streich und brachten ihn gleichfalls mit der Sozialdemokratie in Zusammenhang. Einer meinte, daß der Streich, wenn er erwirkelt würde, in tausend Stücke zerfallen werden müßte. Einem geht in mein Nachdenken über, daß die rote Partei, die sich in Köpenick geschick wird, dieselbe Behandlung zuteil wird, die vor hundert Jahren dem Weidell zuteil wurde, das Weidelliden und Nordhäuser gefoltert hat. Sie haben diesen Vorfall in Ihrer gehässigen Weise zur Charakterisierung der Zustände vor Jena mit angeführt. Ich finde, daß die Strafe, die jene Schimpfhaft vor hundert Jahren getroffen hat, ganz gerecht und angebracht gemein ist. Man müßte solche Verberder auch heute noch verurteilen können, dann wäre manches besser. Der Soldat von Köpenick müßte Speigeln laufen; — wenn er gefoltert ist natürlich — so müßte dann auch mit aufgehen dürfen.

Doch ich will für heute schließen. Sie werden aus meinem Schreiben erfahren, daß für mich die ganze Sache hier ist und daß ich, wie mit meinen natürlichen Scherzfeld wieder einmal durchdacht habe. Sie sehen auch, wie das antändliche Bürgerium über diese Gemeinheit denkt. In Zukunft wird man Euch roten Verberderbande noch mehr auf die Finger gucken als bisher.

Damit verbleibe ich in vorzüglicher Hochachtung mit ganzem Respekt, Herr.

Ein Stubenbrand, welcher schnell um sich griff, entzündete gestern Abend 4 1/2 Uhr in dem Grundriß Weg Nr. 41. Der Brand wurde durch Hausbesitzer gelöscht, so daß die tangential eingetretene Feuerwunde nur noch die Aufräumungsarbeiten zu begehren hatte. Vermutlich ist das Feuer durch eine Lampe entzündet, welche an der Wand unter einem Korbe mit Wäsche hing. Verbrannt sind ein Bett, ein Sofa und verschiedene andere Utensilien. Da nichts davon versichert war, ist ein ganz beträchtlicher Schaden entstanden.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am Sonntag-Abend 7 Uhr, Scherlock Holmes, abends 9 Uhr. Am Montag-Abend die deutsche Kleinmaler wiederholt, vorher Der Heilige. Dienstag-Abend, Für Wittmoß ist der vierte Abend des Deutschen Lustspiel-Theaters angelegt. Bürgerlich und romantisch, ein achtbares Lustspiel von Eduard von Bauernfeld geht in Szene. Rokkome von 1880. Die Oper bereitet inzwischen als erste große Opern-Novität für Freitag Karl Weis Oper Der polnische Jude vor.

Aus dem Bureau des Waldhalla-Theaters. Sonntag vormittag von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr Frühkonzert-Festkonzert. Um 8 1/2 Uhr, an der jeder Epochen eine Kind frei einführen darf. Nachmittags-Vorstellung. Abends findet dann wie immer eine Vorstellung des neuesten Spielplans statt.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Heute, Sonntag-Abend, findet die letzte Aufführung des Schwanes bis früh um Mitternacht. Am Freitag ist diese Vorstellung der Benefizabend für Fräulein Maria Forstner. — Sonntag, den 21. Oktober, ist die Premiere der Novität Hochparter links, Schwanz in drei Akten von Aren und Uppich, angelegt. Auch hierzu hat Paul Linde die Musik geschrieben.

Petersberg, 19. Oktober. (Fig. Ber.) Eine rohe Tat beging am 19. August der 17jährige Dienstbote Hermann Behrendt von hier, indem er seinen früheren Dienstherrn, den 70jährigen Landwirt Etzek mit einem von dem Erbboden aufgerissenen Knüttel über den Kopf schlug, daß er blutete. Der junge Menck hat den alten Mann, dem er sehr aufhängig sein soll, schon öfter bedrückt. Auch in seinem Dienstbuche soll er Forderungen vorgenommen haben; jedoch kann diesbezüglich keine Befragung erfolgen, da die Anzeigefrist (6 Monate) bereits verstrichen ist. Vor dem Streite, am 19. August, hatte der

Landwirt zu ihm wegen Anzeigefrist im Hause gesagt: „Du kannst Dir aussuchen, ob Du mich tödlich schlägst, oder deshalb vor dem hiesigen Schöffengericht stand, so brutal. Beantragt wurden mit Rücksicht auf seine Jugend drei Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf eine Strafe von zwei Wochen Gefängnis.“

Vermischtes.

Ein schwerer Eisenbahnunfall, der sich bei Die (Pfalz) ereignete. Ein Personenzug fuhr mit einem Güterzug zusammen. Mehrere mit Petroleum beladene Wagen gerieten in Brand. Nach Rostauer Meldungen sind gegen 100 Personen getötet worden, während eine amtliche Meldung nur von vier Toten spricht. Zahlreiche Personen sind außerdem verletzt worden.

Ein gewissloser Bergführer fand am Dienstag in Salzburg (Tirol) vor Gericht. Der Bergführer Gamsmann aus Neustift hatte am 3. August eine Gesellschaft auf den Oberulabachgletscher zu führen. Als diese an die ersten Schneefelder der Firnregion kam, veräuerte G. das Ansehen der einzelnen Personen. Beim Uebersteigen eines Gletscherpasses führte dann ein Lawasturz in die Tiefe und war sofort tot. Das Gericht beurteilte den Bergführer unter Berücksichtigung mildernde Umstände zu drei Wochen freierem Arrest.

Vergiftete Wurstsuppe. Nach dem Genus von Wurstsuppe sind in Buda (Böhmen) 50 Personen erkrankt. Ein Arbeiter ist bereits gestorben. Eine große Feuersbrunst zerstörte der Güterschuppen des Orléans-Waggon in Bordeaux (Frankreich). 50 Eisenbahnwagen und viele Güter sind vernichtet. Der Schaden beträgt circa zwei Millionen Franken (circa 1 600 000 M.). Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit eines Beamten entstanden sein.

Ein ermordeter Volkbeamter. Der Kapitän des Postamtes in Salzburg (Tirol), Paris, ist im Walde ermordet und beraubt worden. Es wird vermutet, daß Zigeuner die Tat verübt haben.

Eine Dynamitfabrik aufgelassen. Wie aus Port Vendres (Frankreich) gemeldet wird, ist die Dynamitfabrik

ganzlich in Folge einer Explosion in die Luft geflogen. Somit bisher bekannt, haben zwei Personen den Tod gefunden, zwei weitere sind tödlich verletzt.

Achtung! Nieles verboten! Auch Göttingen hat jetzt seine Nieseschiffe à la Wühlhufen. Ein biederer Schneidermeister, der hart am Schuppen gelagert wurde, ließ in einer der Hauptstraßen Göttingens seinem Nieseschiff freien Lauf. Er meinte, und zwar so laut, daß die Passanten erschrecken ließen. Die Folge dieses Niesens war — ein polizeiliches Strafmandat wegen Verstoßens gegen die Strafe. Der Schneidermeister, der durch den Strafbescheid wohl noch mehr „verischuppt“ worden ist, hat gerichtliche Entschädigung beantragt. — Nieseligen, die sich hart erkälten haben, tun also gut, häufig zu husten. Sonst können sie vielleicht in die Verlegenheit kommen, auf der Straße niesen zu müssen und dadurch groben Unflug zu verdienen.

Ueberfall auf eine Abtei. Bei Gallanissete (Italien) wurde die Abtei Santospirito, wo beider eine Kunstschule lagert, am Mitternacht von Räubern überfallen. Die Räuber griffen zu den Flinten und unterrichteten über eine Stunde Gemeindefreier, die die Bauern der Nachbarschaft zu Hilfe kamen. Die Räuber mußten unverrichtete Dinge abgeben.

Sei es.

Der Doktor ist schuld daran. In die Ordinationsstunde eines Arztes kommt eine Frau in den besten Jahren.
„Herr Doktor, ich bin's, ichan's S, mich an.“
„Ich sehe, liebe Frau, Sie sind in geeigneten Umständen.“
„Ja, und da sind Sie schuld dran, Herr Doktor!“
„Wer erlaubt Sie, ich kenne Sie ja gar nicht.“
„Was? Sie sind schuld dran! Ich war vor zwei Jahren bei Ihnen, da hab'n S' mich untersucht und hab'n g'sagt, ich könnt' überhaupt keine Kinder mehr krieg'n; und nach'n Tod von mein Mann — unier Serrgott laß'n selig ruh'n — hab' i am Zimmerchen g'nommen — und jetzt ichan's S' mit an! Sie lan schuld, Herr Doktor!“

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Mark 5	Mark 15	Credit erhält jeder	Credit auswärts	Mark 2	Mark 5
Anzahlung	Anzahlung	Carl Klingler, Grosse Ulrichstrasse Nr. 20, I. Etage empfiehlt in grösster Auswahl auf Abzahlung Waren und Möbel aller Art		Anzahlung	Anzahlung
1 Tisch 2 Stühle 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Spiegel 1 Kousse 1 Schrank 2 Stühle 1 Tisch 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Federbett	1 Schrank 1 Vertikow 4 Stühle 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Tisch 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Federbett 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchensühle 1 Rahmen			Kinderwagen, Sportwagen, Federbetten, Toppfiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Schuhe, Stiefel, Uhren, einzelne Möbel. Abzahlung wöchentlich	Rock-Anzüge, Jackett-Anzüge, Frack-Anzüge. Knaben-Anzüge 1 Mk.-Anzahlung Kleiderstoffe, Manufakturwaren Abzahlung wöchentlich
Mark 9	Mark 5	Wagon ohne Firma.	Lieferung frei!	Mark 1	Mark 1

Regenschirme.



Joseph Uhlig, G. m. b. H.
Gr. Ulrichstrasse 58.

Standesamtliche Nachrichten.
Halle (Süd. Steinweg 2), 19. Okt. Aufgebote: Barbier Müllig und Martha Drog (Mittelalt. und Bremen). Kraftwagenführer Dost und Clara Albrecht (Berlin). Zimmermann Eymontschi und Helena Malowski (Witkowskwerder in Mischelau). Arbeiter Trilbeke und Nina Jungbusch (Gudonau und Löhke). Oberkellner Wille und Elisabeth Cohn (Galle a. S. und Stolp). Kaufmann Gensheimer und Marie Gauridien (Vorzeheim).
Eheschließungen: Former Lhiemann und Ida Hoffe (Schlofferstraße 9 und Weingärten 44). Kaufmann Störbeur und Anna Keller (Krukenbergstraße 24 und Trödel 12). Arbeiter Türk und Frieda Solemmitel (Schlofferstr. 14). Buchdrucker Eberhard und Anna Knopp (Weißhirschenstraße 14). Arbeiter Engers u. Olga Silberbrandt (Saalberg 2). Buchbinder Kaufmann und Una Weiland (Bernardstraße 89). Eisenbrecher Grabinich und Frieda Augustin (Rudwigstraße 19 und Steg 11). Buchhalter Veder und Marie Diege (Richard Wagnerstr. 17 und Jakobstraße 27).
Geboren: Stellmacher Rost S. (Mittelweg 15). Zigarrenarbeiter Bernd L. Mansfelderstraße 47). Maurer Goldstein L. (Lützenstr. 5b). Fleischauswärtiger Amal L. (Merseburgerstraße 93).
Gestorben: Schneidermeister Benß, 65 J. (Kapellenstraße 6). Fräulein Fiedler, 27 J. (Gr. Klausstraße 10). Arbeiters Walter S., 6 J. (Schlofferstraße 3). Arbeiters Urban Gheira geb. Scharndt, 34 J. (Schimmelstraße 16).

Extra billiges Angebot.

Satte Gelegenheit, ein großes Lager fertiger Garderoben elegantester, neuester Mutter von zirka

1000 Stück

sehr billig zu erwerben. Um nun meiner wertigen Randtschaft Gelegenheit zu geben, sich elegant, modern und billig einzukaufen, habe ich mich entschlossen, dieselben mit einem ganz kleinen Nutzen wieder abzugeben. Es veräume daher niemand, sich zu überzeugen von dieses billigen Offerte.

Ein Posten Herren-Anzüge,
à Stück 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25 Mark etc., aus Neuseiten.
200 Knabenanzüge, elegante Sachen, à Stück 3, 4, 5, 6 Mk. etc.
150 Winterjoppen, Jacketts etc. von 4 Mk. an.
200 Kinderhosen, Westen, Jacken etc. von 80 Pfg. an.
500 Hosen aller Gattungen von 1 1/2 Mk. an.
Ferner offeriere mein eingetroffenes, nur aus Neuseiten ersten Ranges bestehendes Lager für die Winteration, als:
Winterüberzieher, Joppen, Jacketts, Frackanzüge, Fernbeseidigungen u. s. w.
1000 Stück Hüte und Mützen, für jedes Alter, sehr billig.

Renner's Kaufhaus, Marktplatz 14.

Auf alle Waren 10 Proz. Bar-Rabatt.

Spielwaren * Puppen

Gebr. Buttermilch

Muster-Ausstellung

der neuesten Erzeugnisse von **Spielwaren** in allen Preislagen ist eröffnet. — Unsere werthen Kunden und Interessenten bitten wir, ihre Einkäufe bald bewerkstelligen zu wollen, da die Lager jetzt voll sortiert sind.

Spielwaren-Engros-Lager,

Halle, Landwehrstrasse 9.

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für feine Herren- u. Knaben-Moden.

Winter-Paletots

Ausserordentlich grosse Auswahl sämtlicher Neuheiten in Stoffarten und Fassons.



Joppen

Freiwillig, mit warmem Futter, von 4.50 Mk. an.

Joppen

in neuen Faltenformen.

Joppen

fürs Haus, halbschwer, offen und geschlossen zu tragen.

Fantasie-Paletots, Ulster

in den neuesten Formen.

Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge

in Cheviot und Kammgarn, bis zur feinsten Ausführung.

Pelerinen

bis 130 cm Länge von 7.50 Mk. an.

Pelerinen

in Winterloden, garantiert wasserdicht.

Gummi-Mäntel, Joppen-Anzüge, Reit-Hosen.



Knaben-Garderoben

Elegante, chike Neuheiten. Nur dauerhafte Stoffe. Grösste Auswahl vom einfachen bis zum feinsten Genre.

Blusen-Anzüge	Knaben-Pyjaks	Knaben-Paletots
Schul-Anzüge	Knaben-Pelerinen	Knaben-Joppen

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul erzeugt rosiges jugendfrisch Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommerprossen und Haut-Unreinigkeiten. à St 50 Pf. bel: Helmholt & Co.; Albert Schlüter Nf.; Gg. Ueber; M. Waltsrott Nf.; F. A. Patz; Max Rädler; Ernst Jentsch; in der Kaiser-Apotheke, in der Kronen-Apotheke; Alfred Reubke u. Wilhelm Hofer, Drogerie.

Zeitz.

Möbel, Spiegel und Posterwaren empfiehlt preiswert

Rich. Neumann, Tischlerei, Altmarkt 8 (Hotel Herold) Hof.

Werkzeuge und Eisenwaren in nur guter Qualität empfiehlt Paul Schneider, Wertheburgerstr. 4.

Alourenat
Kinder-Nähr-Zwiebäcke
nach ärztlicher Vorschrift angefertigt, empfiehlt die Alourenat-Gebäckfabrik Paul Linke, Lessingstr. 1, Tel. 1824.

Zeitz.

Möbelausstattungen empfiehlt preiswert Amo Schneider & Co., Schillerstr. 4.

Billige Möbel

und Ausstattungen.
Gerrenschreibtische, neu, von 38 bis 100 Mk. Büchschranktüren v. 160 Mk. an, Büchschrank v. 65 Mk. an, Kleiderstühle v. 28-100 Mk., Spiegelbrettchen von 47 Mk. an, Seifentische von 10-24 Mk., Ausziehtische v. 22-70 Mk., Büffets, große Truemeur 30 u. 45 Mk., Bettelstühle mit geschliff. Glas von 12-22 Mk., dauerhafte Bettstellen, Knobelbettstellen mit gut gearbeiteten Matratzen von 45 Mk. an, Büchertische mit Armlehnen 30 und 35 Mk., Küchenmöbel verkauft sehr billig bei freiem Transport
Max Jungblut,
Adressstr. 43, Nähe der Geisstrasse.

Alle Arten

Möbel

empfehlen billigst

C. Hauptmann

Möbel-Fabrik.
21. Ulrichstr. 36.
Zahlungsbedingungen
Anfangst!

Ohne Anzahlung

erhalten meine Kunden, sowie neue Käufer, welche schon in anderen Geschäften auf Abzahlung gekauft haben:

Anzüge, Paletots, Kinder- und Sportwagen,

Möbel,

ganze Wohnungs-Einrichtungen,
Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären, Steppdecken, Leinen- u. Baumwollwaren, Uhren, Schuhe, Stiefe.

Rob. Blumenreich,

Grosse Ulrichstrasse 24,
I. und II. Etage,
neben Brummer & Benjamin.

Abzahlung wöchentlich
1 Mark.

Ortskrankenkasse für Brauer und Müller.
Sonntag d. 28. Oktober vorm. 11 Uhr
im Weissen Hof, Geisstr. 5

Wahl-Versammlung.
Zusammenkunft:
Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.
Zu wählen sind: 18 Vertreter der Arbeitnehmer und 9 Vertreter der Arbeitgeber.
Hierzu werden die Herren Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer freundlichst eingeladen.
Der Vorstand. H. Freyberg.

Billige Damen- und Kinder-Hüte
sind zu haben bei
Anna Schultz geb. Klar,
jetzt nur noch Geisstr. 15.

Stützers Restaurant, Krausen-
str. 4,
erlaubt sich hierdurch, seine werten Gäste und Gönner auf sein neues Original-Ruß-Antouren-Quintessen zu machen. Für gut gepflegte Biere ist bestens gesorgt.
Ros. Stützer.

Waschgefäße
dauerhaft billig. C. Otto, Geisstr. 49.

Aue-Zeitz.
Deutscher Kaiser.
Sonntag den 21. Oktober
Vergnügen
d. Regelflubs „Gut Wurf“, Zeitz.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.
Gerne werden die geehrten Gesellschaften und Vereinen bei Vergnügen meine Vollmacht.
Sonntag nachm.: Großes Regeln.
Robert Werther.

Kartoffeln!
Große Bollen aus Sandboden, beste Ware hier am Orte, pro Zentner von 2.40 Mk. an verkauft billigst
Wilhelm Bornaek,
Alter Markt 16.

Brennholz
in Körben.
Abbruch Geisstrasse 19 p.

DREI KÖNIGE

KL. Klausstr. 7
P. 40 Pf.
Stammspeisen

Sonntag den 21. Oktober cr.
Unterhaltungsabend.
Es ladet freundlichst ein
Jos. Streicher.

„Schmelzers-Höhe“
Giechendorferstr. 19.
Sonntag den 21. Oktober
gr. humoristischer
Familien-Abend.
Mutter ist auch da!!!
ff. Pfannfuchen.
Es ladet freundlichst ein:
Fr. Emmer.

Sonntag und Montag
gr. Kirmes
Gastwirtsch. z. Bahnschlösschen.
Berläng. Hoffmeisterstr. 26
an der alten Leibnizstr. Chaussee.

Steinerts Restaurant, Zeitz.
Mittwoch den 21. Oktober
Kaffee - Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
H. Steinert.

Restaur. Eilgut.
Försterstraße 46.
Sonntag den 21. Oktober cr.
Großer
Familien-Abend.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Hinze.

Erfinder!
Ich habe 1000 Mark sofort in bar und 15 Prozent vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung über 3000.
Herrn erbeten an Patentbureau
Rich. Kempe, Dresden-A., Annenstr. 47.

Restaurant
im Arbeiter-Viertel, jährliche Miete 700 Mk., Bierumlauf 150 Zentner, lot. mit sämtl. Inventar für 1000 Mk. zu überh. Off. 604 an die Exp. d. Bl.

Vorteilhafte Angebote!

Jackets, Paletots und Kostüme,

Riesen-Auswahl einfacher bis elegantester Neuheiten.

Blusen, Kostümröcke,
fertige Kleider,
Morgenröcke, Unterröcke.

Glaçehandschuhe
Stoffhandschuhe
Damengürtel
Pompadours
Damentaschen
Damenkragen
Haarschmuck
Regenschirme.

Strümpfe
Korsetts
Tücher
Kopshawls
Bänder
Krawatten
Lavalliers
Schürzen.



Abendmäntel und Capes,
Frauenpaletots,
Pelz-Colliers, Stolas, Muffen.

Strickwesten
Walkjacken
Normal-Unterzeuge
Betttücher
Schlafdecken
Bettdecken
Bettbezüge
Bettlaken.

Kindermützen
Kinderhüte
Kinderschirme
Kinderschürzen
Kinderstrümpfe
Kinderschärpen
Strumpfbänder
Strumpfhalter.

Damenwäsche = Herrenwäsche = Kinderwäsche.

Verkauf zu anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Weisses Ross.

Empfehlen den werten Freunden und Genossen von Raß und Fern unsere freundlichen, geräumigen Lokalitäten.

Preiswerte Küche. Nur gute Bier-Verhältnisse.
Freundliche Fremdenzimmer.

Sonntag, den 21. d. Mts.

Grosses Kränzchen des Verbandes der Barbieri.

Um regen Besuch bitten
Das Komitee.

Familie Grothe.

Zeit.

Norddeutscher Keller.

Empfehle dem geehrten Publikum meine neu eingerichteten Räume zur heiligen Benutzung.
Saubere Bedienung zugesichert.
Nachschicht Emil Ross.

Nächt. Aufsichtung bei Tiefener-
straße 12 III. Vorstell. Sonntag 8-10.

Lumpen, Knochen, Papier,
Gummireifen, Schläuche und Alt-
gummi jeder Art kauft stets jedes
Quantum

A. Samuel, Str. 26.

Schleider-Ausschnitt.

A. Fabig, Leder-Handlung,
Zeitzstraße 25.

Weissenfels. Bergkeller.

Heute
Bock-Braten.
Gierzu ladet freundl. ein Jensch.

Frohe Laune, Wegscheider-
strasse 2.

Sonntag: Musical-Familienabend
wozu freundl. einladet P. Engelhardt.

Himbeer-Sträucher
Stachelbeer-Sträucher

Erbeer-Planzen
verkauft von 4 bis 6 Uhr
Giebichenstein, Seebenerstr. 59.

Stiefel u. Schuhe werd. bill. besichtigt u.
repariert, wie bekannt
mit gutem gebrauchten Riemen-
leder, nur bei
J. Sieranicht, Alter Markt 11.

Kräftige Frauen

zum Britz-Abtragen gegen hohen
Lohn - Lohn gesucht.
Galleisches Kabinett, G. m. b. H.
Brüderstraße 11, I.

Genagelte Kinderstiefel,

a Paar 1.95 Mf. empfiehlt
Hans Sachs.
Erladen. Gr. Ulrichstr. 32.

2 Gebett Betten, Ober-
u. Unterbett und Kissen
a 15 Mf. u. fast neue Nähmaschine
staunend billig zu verkaufen
Geißstraße 21, 1 Trepp.

Pflaumen, a Korb 60 Pf.
a Str. 2.50 Mf.
Düthandlung Engler, Georgstr. 15.

2 guterhalt. Ueberzieher
für kleine schwache Figur, billig zu ver-
kaufen Albrechtstr. 16, 2 Tr.

Paradies-Witwen

In voller P acht, sowie alle
anderen Arten ausländisch.
Vogel empfiehlt

Otto Kramer,

gegenüber d. Glauchaischen Kirche.
Anst. Schloff. f. d. Albrechtstr. 12, III, r.

Stieglitze,

Zeisige, Canarienvogel,
überhaupt alle Singvögel,
nehmen mit Vorliebe m.
Singfutter, denn es ent-
hält in der Tat alle Säm-
ereien, wie sie die Vögel in der Frei-
heit finden - Probepacket 10 Pf.

Otto Kramer,
Drogen- und Farbenhandlung,
Mittelwache Nr. 9
gegenüber der Glauchaischen Kirche.

Alle Sorten Felle

taufen
Gebr. Danglowitz, Leder-Fabrik,
Fischerplan 2.

Makulatur

verkauft
Volksblatt-Druckerei.
Gara 42/43.

Wagen ohne Firma.

Streng diskret.

Neu eingetroffen

für
Herbst- u. Winter 1906/1907.

Herren-
Damen- u.
Kinder-
Konfektion

in denkbar schönster
Auswahl
zu ungläublich leichtem
Befugungsbedingung.

- 34 verkaufte:
- 1 Anzug Serie I
Anz. 1.50 Mk.
 - 1 Anzug Serie II
Anz. 3-5 Mk.
 - 1 Anzug Serie III
Anz. 6-10 Mk.
 - 1 Winter-Paletot
v. Anz. 3 Mk. an
 - 1 Damen-Jackett
v. Anz. 3 Mk. an
 - 1 Damen-Kleid m. Futter
v. Anz. 5 Mk. an
 - 1 Kostüm-Röcke
v. Anz. 3 Mk. an
 - 1 Bekk. Absteifg.
1 Mk.

Manufaktur- und
Schuhwaren.
Sportwagen, Kinderwagen.

Kredit nach Umständen.

Die beste und vorteilhafteste
Bezugsquelle beim Einkauf
auf Teilzahlung

ist entschieden das moderne, vornehme und kostante
Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs,

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 59, I u. II.
In Bezug auf Redlichkeit, Leistung und Kulanz in der
Kredit-Bewilligung

biete ich, infolge der großen Abchlüsse für meine bedeutenden
Geschäfte in:

Leipzig, Chemnitz, Nürnberg, Essen a. Ruhr
Erfahrungreicher.

Jeder Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

Wichtigste müßte auch darauf hinweisen, daß hier am Platze
mit keinem Geschäft gleicher Branche in Verbindung stehe
und sich meine weiteren Geschäfte nur in den oben
genannten Städten befinden.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen.

- 34 verkaufte:
- Möbel
für 98 Mf.
Anz. 7 Mk.,
wöch. Abzahl. 1 Mk.
 - Möbel
für 195 Mf.
Anz. 15 Mk.,
wöch. Abzahl. 1.50 Mk.
 - Möbel
für 298 Mf.
Anz. 25 Mk.,
wöch. Abz. 2 Mk.

Zur
Ergänzung
von
Wohnungs-
Einrichtungen
empfehle:
Büffets, Salonschränke,
Fagere, Terrassen-
Tische, Spiegel, Kre-
manns, Gardinen (in Tuch,
Seide, Gold,
Schreibstühle, Schreib-
stühle, Stimmkasten,
Schiffstufen, Teppiche,
Gardinen, Kücher-
stöße, Lurusmöbel.

Einzelne Möbel
von 1.50 Anzahlung an.

Konnte ohne Anzahlung.

Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Der Jahresbericht ist ferner Tage erschienen und den Versicherungsmitteln zugeföhrt worden. Wie alljährig, wird auch diesmal den Lesern das trodene Zahlenmaterial in berielenden Reihenfolge wie früher unterzohelt. Nachdem im Jahre 1905 die Aufzählung erregenen Nachuntersuchungen in den Kreisen des Renten-Vorms vorgenommen worden waren, hat man die Rentenempänger im Jahre 1904 mit Nachuntersuchungen in größerem Maßstabe versehen. Im Berichtsjahre 1905 aber ist wieder eine Nachuntersuchung der Rentenempänger im Kreise der Schleifungen vorgenommen worden. Die über 60 Jahre alten Rentenempänger hat man in die Nachuntersuchung nicht einbezogen. Es wurden im Kreise der Schleifungen nun nachgehört 134 Rentenempänger. Anzohle der Restzinsen wurde die Rente entzogen in 28 Fällen. Berufung gegen die Entziehung wurde eingeleitet in 18 Fällen. Die Berufung wurde seitens des Schiedsgerichts zurückgewiesen in 17 Fällen, während in einem Falle die Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Gegen die schiedsgerichtliche Entscheidung wurde Revision beim Reichsversicherungsamt eingeleitet in fünf Fällen, welche in drei Fällen zurückgewiesen wurde und in einem Falle ist die Entscheidung noch nicht ergangen. Unangefochten blieben zehn Bescheide. Hier- nach haben im Kreise der Schleifungen wieder ein Fünftel der Untersuchten die Rente eingeleitet.

Am allgemeinen ist in der Zahl der bewilligten Invaliden-Renten den Vorjahren gegenüber ein Rückgang eingetreten. Im Jahre 1905 wurden 8747 Invalidenrenten bewilligt, im Jahre 1904 dagegen 7539 und im Jahre 1905 nur 6295. In Prozenten ausgedröhkt brachte das Jahr 1904 einen Rückgang von 13,88 zum Hundert und das Jahr 1905 einen Rückgang von 16,50 zum Hundert. Auch in der Zahl der erzhobenen Invalidenrenten ist ein Rückgang ein. Die Zahl der erzhobenen Invalidenrenten stellte sich im ersten Halbjahre 1906 gegen das erste Halbjahr 1905 um 11 1/2 Prozent niedriger, im ersten Halbjahre 1905 gegen das erste Halbjahr 1904 um 17 1/2 Prozent niedriger. Dieser Rückgang ist die Folge davon, daß sich immer weniger Kranke melden finden, den Invaliden Kreise auszufüllen. Ebenso werden die Vertrauens- und Kreisärzte zu manchen gestellten Mittagen zu Waller.

Eine Vergleichung des Renten-Zu- und Abganges des Jahres 1905 ergibt, daß an Altersrenten 817 weniger entzogen wurden, dagegen kamen wieder in Abgang 1529, der Abgang überwoog daher um 682 Invalidenrenten wurden neu bewilligt 5828, wieder in Abgang kamen 3857, der Zuwachs stellte sich somit auf 1971. An Rentnerrenten wurden bewilligt 467, in Abgang kamen 172, der Zuwachs stellte sich auf 295. Das durchschnittliche Lebensalter stellte sich bei den im Jahre 1905 in Zugang gekommenen Altersrentnern auf 70,12 Jahre, Invalidenrentnern auf 57,19 Jahre und bei den Krankenrentnern auf 42,28 Jahre. Von den überhaupt bewilligten Renten entfallen 43,44 Proz. auf die Land- und Forstwirtschaft, 35,72 Proz. auf die Industrie einschließlich Bergbau und Gewerbe, 2,76 Proz. auf Handel und Verkehr einschließlich Post- und Schienenverkehr, 9,49 Proz. auf häusliche Dienstleistungen und Lohnarbeit wechselnder Art, 5,06 Proz. auf den Staats-, Gemeindef- und öffentlichen Dienst, auf sogenannte freie Berufsstände, und 3,50 Proz. auf die in der Haushaltung ihrer Verwandtschaft lebenden Dienenden für häusliche — nicht gewerbliche — Dienste.

Der Kampf um die Rente gestaltet sich wie folgt: Derzungen wurden im Jahre 1905 eingeleitet beim Schiedsgericht gegen den abtöehenden Bescheid der Versicherungsanstalt 597, gegen den feststehenden Bescheid 109, gegen den die Rente wieder entzöehenden Bescheid 207, insgesamt also 913. Dazu kommen noch 164 als unerledigt vom Vorjahre. Seitens der Schiedsgerichte wurde der abtöehende Bescheid zurück erhalten in 420 und abgeändert in 149 Fällen, der feststehende Bescheid wurde aufrecht erhalten in 46, abgeändert in 36 Fällen, der entzöehende Bescheid wurde aufrecht erhalten in 153, abgeändert in 50 Fällen. Durch Abbleben oder durch Zurücknahme der Versicherungen erledigte sich die Berufung in 28 Fällen, unerledigt verblieben am Jahreschluß 195 Berufungen. Beim Reichsversicherungsamt wurden Revisionen eingeleitet von den Versicherern 175, vom Vorstände der Versicherungsanstalt 25, unerledigt vom Vorjahre übernommen 65, Summa 265. Der abtöehende Bescheid der Versicherungsanstalt wurde aufrecht erhalten in 91, abgeändert in 2 Fällen, der feststehende Bescheid wurde aufrecht erhalten in 7, abgeändert in 2 Fällen, der entzöehende Bescheid wurde aufrecht erhalten in 34, abgeändert in keinem Falle; zur nachträglichen Entscheidung wurden zurückbewilligt 88, durch Abbleben der Versicherer oder durch Zurücknahme erledigte sich zwei, unerledigt verblieben am Jahreschluß 94 Bescheide. — Aus dieser Zusammenstellung geht zur Schiedsgerichte wie auch vor dem Reichsversicherungsamt am besten abgeändert hat.

Die Ablebnahme des Heilbefahrens beantragten im Jahre 1905 insgesamt 1565 Personen. Die Anträge fanden ihre Erledigung durch Ablebnahme des Heilbefahrens für Lungenkranke: Männer 435, Frauen 210, für andere als Lungentränke: Männer 188, Frauen 122, insgesamt 955. Hierunter wurde das Heilbefahren bis zum Jahreschluß durchgeföhrt für 856 Personen gegen 675 im Vorjahre. Die dadurch entstehenden Kosten beliefen sich auf 249 792 65 Mk. gegen 216 110 84 Mk. im Vorjahre. Im ersten Halbjahre 1906 wurden 1012 Anträge auf Ablebnahme des Heilbefahrens gestellt. Erstattungen wurde nur 500 Anträgen, während 512 Personen abgelehnt wurden. Für das Heilbefahren wurden in 1. Halbjahre 1906 angewendet 136 000 Mk., wozu aber 25 000 Mk. von den Krankentafeln wieder erhalten wurden. Die Kosten pro Person bei der Ablebnahme des Heilbefahrens beliefen sich im Jahre 1905 bei durchschnittlich 68 Berufungstagen auf 310 310 Mk. oder pro Tag auf 4 53 Mk. Von den in händiger Weise abgelehnten Personen sind 433 abgelehnt bzw. auf vorläufige und vorübergehende Erwerbserlaubnis gemordene Kranke mit Lungentränken auswärts: Schwindel: 25 Männer, 18 Frauen, Lungenschwindsucht: 271 Männer, 138 Frauen, andere als Lungentränken: 106 Männer, 60 Frauen. Im Verhältnis zu anderen Versicherungsanstalten darf schon die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt — namentlich bei ihren Einnahmen und der Vermögenssteigerung — immer noch mehr für das Heilbefahren ausgeben.

Den Wald-Erholungsstätten Heide bei Halle, Magdeburg und Dessau wurden zu den Betriebskosten ein Beitrag von 15 Pf. pro Kopf und Platztag in den ihnen untergebrachten, bei der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt versicherten Personen gezöhlt. Außer mehreren Zuwendungen für gemeinnützige Einrichtungen usw. bezeichnet der Bericht auch eine Ausgabe von ganzen 500 Mk., die der Versicherungsanstalt der Deutschen Gesellschaft zur Ertüchtigung der Geföhrteten Krankheitsfälle als jährlichen Beitrag gezöhlt. Dagegen ist man im Herbst von Geld an stamme Gesellschaften viel freigerhalten. So hat u. a. der Christliche Verein junger Männer in Halle a. S. im letzten Jahre ein Darlehen von 98 000 Mk. zu dem geringen Zinsfuß von 3/4 Prozent erhalten.

Zur Förderung des Hauses von Arbeiterwohnungen sind an Darlehen vom Jahre 1894 bis zur Fertigstellung des Bereichs insgesamt 3 738 670 Mk. ausgegeben worden und zwar an Genossenschaften usw. 9 228 550 Mk., an Arbeitgeber 332 300 Mk. und an Versicherer 477 820 Mk. Hier beträgt der Zinsfuß zumelst 3 Prozent, für Darlehen an Arbeitgeber ist er im allgemeinen auf 3/4 Prozent erhöhrt worden.

Eine Erstattung der Beiträge fand in 10 413 Fällen statt und zwar bei der Verzeigerung in 8573, nach erlöstem Unfall 34, bei Todesfällen in 1806 Fällen.

Das Vermögen gestaltet sich wie folgt: Gemein-Vermögen 1 735 800 609 Mk., Sondervermögen 68 989 862 36 Mk., somit Gesamt-Vermögen 65 725 683 05 Mk. Hierzu hat das Vermögen gegen 1904 (61 654 083 92 Mk.) wieder eine Steigerung um 4 071 579 13 Mk. erfahren.

Natürlich gibt es auch immer noch einen Anzöhlt Unternehmern, die die Versicherer sowie die Anstalten dadurch schädigen, daß sie entweder gar keine oder nicht genügende Marken für ihre Arbeiter verwenden. So wurden diesjährig im Jahre 1905 1497 Arbeitergebühren und im ersten Halbjahre 1906 wieder 774 Arbeitergebühren bestrahlt werden. Die Gebührenten schwanken zwischen 1 bis 200 Mk. Der Durchschnittsbetrag belief sich auf 5,94 Mk. Diese geringen Strafen werden durch event. Hinterziehungen wieder reichlich weit gemacht. Hier würde das Eingangsverfahren durch die Krankentafeln schon Abhilfe schaffen, aber gegen diese Einföhrung spricht sich der Bericht sogar entschieden aus. Andere Versicherungsanstalten denen darüber ganz anders und können das Eingangsverfahren durch die Krankentafeln nur empfehlen. Wo das Eingangsverfahren den Krankentafeln übertragen worden ist, haben die Versicherer wenigstens die Gewöhnlichkeit, daß er nicht richtig und regelmäßig geföhrt wird, und meistens wird ihnen die Rente bei Ausritt aus der Arbeit niemals vorenthalten.

Ausföhrungen haben im vorigen Jahre zwei stattgefunden, erweiterte Vorstandssitzungen und acht bis 15 Beratungen-Gesandheiten. Zu letzteren werden auch die Landesärzte (ein Arbeiter, ein Arbeitnehmer) hinzugezogen. Außer den beiden Landesärzten gehören dem Vorstande sieben beamtete Mitglieder an, das übrige Personal besteht aus 127 Personen; außerdem sind noch 14 Personen bei den Schiedsgerichten tätig. Der Ausschuß besteht aus 15 Arbeitgebern und 15 Arbeitnehmern. Kontroll-Beamtete sind 35 angezöhlt.

Zum Schluß soll noch bemerkt werden, daß die neu eröehnte Selbsthilfe am 3. Oktober 1905 mit den ersten zehn Kranken belegt wurde, ihre Anzahl stieg im Oktober weiter auf 63, im November auf 79 und im Dezember auf 80. Sollen wir, daß dort Klagen wie über Sülzhahn niemals laut werden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 20. Oktober.

Eine öffentliche Gewerkschafts-Verammlung wird, wie aus dem Interimserlaß der heutigen Nummer ersichtlich, am Montag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Weihen Rog stattfinden. In derselben wird Genosse Koppe über die Dresdener Augenwerkzeuge-Ausstellung und ihre Bedeutung für die Arbeiter referieren. Der Genosse Koppe hat nicht allein die Ausstellung besucht, sondern er ist als Vorbauer auch vollkommen mit der Materie vertraut. Alle Arbeiter, denen an Weiterbildung gelegen, wollen sich deshalb pünktlich zur Verammlung einfinden. Vor der Verammlung können bereits die zahlreichen Ausbildungen, womit der Vortrag illustriert wird, im Verammlungslokal besichtigt werden.

Neue Apotheken!

Im Laufe der letzten Wochen sind hier in Halle zwei neue Apotheken, die ein absolutes Bedürfnis waren, eröffnet worden. Eine davon ihnen kam nach dem Norden der Stadt, beim Erzgarten und die andere nach der Deltzstraße. Die Eröffnung dieser beiden Apotheken war ein dringendes Bedürfnis, denn in ganz Halle bestanden bisher nur 13 Apotheken. Weit über 13 000 Menschen waren also auf eine Apotheke angewiesen. Ein unerhörter Mißstand ist es nun noch, daß in Ertha überhaupt noch keine Apotheke existiert und daß ganz Giebichenstein sich mit der einen in der Burgstraße behelfen mußte. Es ist deshalb notwendig, einmal den Mißstand der Apothekennot zu beheben.

Wenn auch in der Stadt jeder, der Geld hat oder einer Krankentafel angehört, welche Medikamente gewöhrt, seine Bedürfnisse befriedigen kann, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß mehr Apotheken überflüssig wären. Im Gegenteil, gerade dadurch, daß es so wenig Apotheken gibt, können die Besitzer derselben den bekannten Medikamentenmacher betreiben, der ihnen im Volksmunde die Bezeichnung der „Neumundeneizprozentigen“ eintragen hat.

Wozu ist nun dieser Medikamentenmacher begründet? Einfach darauf, daß nicht nur die Waren einer Apotheke sondern auch letztere selbst zu einem beliebigen Handelsobjekt geworden sind. Wann liest man mal, daß hier oder dort eine neue Apotheke eröffnet worden ist? Höchst selten! Viel öfter hört man, daß diese oder jene Apotheke in andere Hände übergegangen ist und nicht selten wechselt an einem Ort, wo sich vielleicht nur eine Apotheke befindet, mit welcher dann auch ein entsprechendes Geschäft gemacht wird, dieselbe alle paar Jahre, wenn nicht alljährlich, umsetzt. Nicht etwa, weil der Inhaber des Medikamentengeschäftes in der Zeit keine Geschäfte gemacht hätte, sondern weil er soviel verdient hat, daß er sich mit einem Vermögen zur Ruhe setzen kann und weil schon ein

Käufer wartet, der einige zehntausend Mark für das Geschäft mehr bezahlen möchte, wie es erst vor einem oder einigen Jahren geföhrt hat. So steigen mit den Jahren die Preise der Apotheken ins Ungeheuerliche und, was die natürliche Folge davon ist, die Medikamente werden ebenfalls teurer, steigen wie die Lebensmittel im Preise.

Wer nun einmal für ländlich viel Geld eine Apotheke erstanden hat, sucht dann auch gleich, sein Geld möglichst schnell wieder heranzubekommen. Einmal geht das wie schon oben gesagt, dadurch, daß die Medikamente immer teurer werden, da keine Konkurrenz besteht, und andererseits halten sich die Löhne der Apothekergehilfen auf einem Minimum, weil das Angebot der letzteren immer größer wird und jegliche Organisation unter diesen Leuten fehlt. Jeder von ihnen hat nur das eine Verlangen, auch einmal Besitzer einer Apotheke zu werden. Aber ein kleiner Teil der Protagonisten gelangt nur am Ziel seiner Wünsche an. Die übrigen bleiben Gehilfen oder werden trotz ihrer Fähigkeiten, eine Apotheke betreiben zu können, meistens Droguisten oder Kolonialwarenhändler. Natürlich nur dann, wenn sie Glück und Geld haben. Sonst bleiben sie Proletarier.

Daß die Zahl der Apotheken im Laufe der letzten 20 Jahre einen viel zu geringen Fortschritt gemacht hat, erweist man recht deutlich aus dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich pro 1906 (herausgegeben vom Kaiserlich-statistischen Amt). Es sind hier zum Beweise der Veränderung der Ziffern der praktizierenden Ärzte und der Apotheken in den letzten 20 Jahren die Ziffern von 1905 denen von 1885 gegenübergestellt und da ergibt sich ein eigenartiges Bild: Im Jahre 1885 gab es im Deutschen Reiche 15 764 Ärzte und 470 Zahnärzte. Für das Jahr 1905 sind 31 041 Ärzte und 2192 Zahnärzte verzeichnet. Also hat sich in den letzten 20 Jahren die Zahl der Ärzte nahezu verdoppelt, die Zahl der Zahnärzte sogar fast verdreifacht. Dagegen gab es 1885 4624 Apotheken und 1905 deren nur 5708. In den 20 Jahren also nur eine Steigerung der Apothekenzahl von etwas über ein Viertel. Da nun die Einwohnerzahl Deutschlands von 46 858 000 im Jahre 1885 auf 60 605 000 im Jahre 1905 gestiegen ist, so haben sich die vor 20 Jahren üblichen traurigen Apothekenverhältnisse nicht nur erhalten sondern sogar verschlechtert, denn während 1885 auf eine Apotheke nur 10 133 Einwohner kommen, kommen deren der Jahre 1905 auf 10 627 auf eine Apotheke, während das Verhältnis ein weit günstigeres ist. Auf einen Arzt kamen 1885 2972 Einwohner und 1905 nur 1952. Das ist eine wesentliche Besserung im Interesse der Volkshygiene. Aber in derselben Weise hätte die Zahl der Apotheken steigen müssen, da durch die weitestehende Vernehnung der Krankheits- und der Unzuföhrtigkeit die Anforderungen, welche an die Apotheken gestellt werden, immer größer werden. Die Städte dehnen sich aus und deshalb genügt es nicht, daß die bisher bestehenden Apothekenbetriebe vergrößert werden. Sie müssen vermehrt werden.

Nun sind es gerade die dichtbesiedelten Industriebezirke, welche am schwersten unter dem Apothekenmangel zu leiden haben, wo die Apotheken wohl große Gedröengnisse sind, und deren Inhaber bei dem föhlichen Konkurrenzpreise fordern können, wie sie wollen, wo aber eigentlich die Zahl der Apotheken schon aus dem Grunde nicht den Anzöhlen genügt, weil namentlich für die Arbeiter, die immer mehr an die Peripherie der Städte und der Vororte gedröhgt werden, die Wege zu den Apotheken immer größer werden. Die Apotheken, welche bestehen, befinden sich in der Stadt und da selten neue eröffnet werden, können auch nur ausnahmsweise solche nach den Vorstädten oder der Stadtgrenze verlegt werden. Es treten also mit der Medizinalverwaltung für die Arbeiter ländliche Verhältnisse ein, die unter Proletariaten, die meistens Fabrikarbeiter sind, um so traurigere Folgen haben müssen, als die Gesundheitsverhältnisse mit der stets sinkenden Ernährungsmöglichkeit immer ungünstiger werden. Um sich um ein Bild davon zu machen, wie mangelhaft gerade in den Industriebezirken die Zahl der Apotheken im Verhältnis zu der der Ärzte ist, vergleiche man die folgende Tabelle:

Landestelle	Ärzte	Apotheken	Es kamen auf einen			
			Ärzt	Apotheke	Einwohner	
im Jahre 1905						
Prov Sachsen	1823	93	277	2251	1174	10753
Rheinland	3014	198	549	2135	2930	11723
Westfalen	1933	84	316	2979	3310	11450
Kar. Sachsen	2319	160	319	1942	2667	14114
Neuß a. L.	19	1	4	3715	4859	17648
Hamburg	656	109	67	1334	1914	13061

Während die Ziffer der Ärzte sich den Bedürfnissen in den letzten 20 Jahren wohl wesentlich verschlechtert. Aus dieser Tabelle heraus ist es auch erklärlich, daß der Wohlstand, der gerade einmal eine Apotheke hat, so leicht zum wohlhabenden Manne werden kann. Natürlich auf Kosten der Allgemeinheit.

Im allgemeinen Interesse liegt es aber, daß der wucherischen Ausbeutung der lebenden Menschheit durch die Apothekenbesitzer ein Ende bereitet und den „Neumundeneizprozentigen“ das lufteinflößliche Monopol genommen wird.

Verschiedentlich haben ja die Krankentafeln, die unter dem Medikamentenmacher ganz besonders zu leiden haben, eine Anregung zur Gründung einer eigenen Apotheke gegeben, jedoch stets erfolglos, weil den Apothekenbesitzern von Geiziges wegen das alleinige Recht eingeräumt ist, nicht nur mit den Erzeugnissen sondern auch mit den Apotheken selbst Bücher zu treiben.

Im Interesse der Volkshygiene liegt es aber, daß mit dem Mittel der Apotheke getrieben wird, wie gewöhnlich mit den Lebensmitteln. Hier wie dort sieht man die Interessenswirtschaft zugunsten einer Klasse oder eines Standes.

Damit dem Krankenwunder und der Apothekenbesitzer ein Beispiel vorgehalten werden könnte, wäre es gegenwärtig notwendig, daß die Erlangung einer Konzession zum Betriebe einer Apotheke weniger erschwert würde. Bisherige Ärzte gibt es genug, denn die Föhrung und Leitung der Apotheken haben doch meistens die Gehilfen in Händen, während der Besitzer einer Apotheke, der doch allein für föhlig erachtet wird, durchgängig das Leben eines Rentiers föhrt, was ja selbstverständlich ist, denn wer so viel Mittel hat, eine Apo

„Volkspark.“
 Sonntag: Gr. Unterhaltungsabend.
 Für Humor ist geforgt.
 Es ladet freundlichst ein Die Verwaltung.

„Volkspark.“ Dienstag, den 23. Oktober:
Schlachtfest.
 Früh 8 Uhr: Wollfleisch.
 Abends: Pils, Bier u. Suppe.
 Es ladet freundlichst ein Die Verwaltung.

Maler!
 Dienstag den 23. Oktober 1906, abends 8 1/2 Uhr bei J. Streicher,
 Kleine Sandstraße 7
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstehenden. 2. Abrechnung vom III. Quartal. 3. Verschiedenes.
 Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder steht entgegen
 Der Vorstand.

Sozialdem. Verein Zeitz.
 Dienstag den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Kämpfers
 Restaurant, Schützenstraße
Versammlung
 Tagesordnung: Die Jugendzueicherung und die Sozialdemokratie.
 2. Bericht vom Bezirkstag. 3. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Geschäftliches.
 5. Verschiedenes. — Alle Mitglieder sollen kommen. Gäste u. Frauen sind
 willkommen.
 Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Zeitz.
 Freitag den 26. Oktober 1906:
Strzelewicz - Abend.
 Billets im Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.

Delitzsch. Delitzsch.
Sozialdemokratischer Verein.
 Sonntag den 21. Oktober nachm. 4 Uhr im Lindenhof
außerordentl. Mitgliederversammlung
 Tagesordnung: Diskussion über den Mannheimer Parteitag. — Die Parteigenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Konsumverein Hohenmölsen, e.G.
Generalversammlung
 Sonntag den 28. Oktober cr. nachm. 8 Uhr im Schützenhaussaale hier selbst.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht pro 3. Quartal 1906
 2. Bericht des Verbandes über die am 19. September cr. im Ver.
 ein stattgefundene Verhandlung
 3. Beschlußfassung über Änderung des § 3 Absatz 3 der Sparordnung
 4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Geschäftsführers)
 5. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder
 6. Geschäftliches.
 Hohenmölsen, den 15. Oktober 1906.
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Hohenmölsen
 e. G. m. b. H.
 Hermann Drähne, Vorsitzender.

„Brunnert's Bellevue“, Lindenstrasse.
 Morgen, Sonntag den 21. Oktober 1906
Gr. öffentlicher Ball.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Leitungsvoll Fritz Brunnert.

„Konzertthaus“, Karlstrasse 14.
 Neu renoviert! Neu renoviert!
 Sonntag morgen: **Frühschoppen.**
 Von nachmittags 4 Uhr ab:
 ● **Eröffnungs-Kränzchen.** ●
 Es ladet freundlichst ein Wilh. Wilsdorf.

Schloss Wilhelmshöhe, Zeitz.
 Heute Sonntag: **Erster öffentlicher Ball.**

Weissenfels **Verband der Bäcker**
 Mitgliedschaft Weissenfels.
 Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags
 4 Uhr, findet unter
diesjähriges Herbstvergnügen
 im Restaurant Stadt Tauburg statt.
 Freunde und Gönner sind hierzu ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.

Athletenklub Eiche
 feiert Sonntag den 21. d. M. in Freyberg's Garten sein
16. Stiftungsfest.
 Von 8 1/2 Uhr an: Kränzchen. Abends: Ball bis früh.
 Freunde und Gönner des Sports willkommen. Der Vorstand.

Bei
Paul Sommer
 Leipzigerstrasse 14
 1 u. 2. Etage

erhält jeder
 bei bequemer
Abzahlung
 Möbel und Waren
 aller Art

Einzelne
Möbel
 Anzahlung
 2 Mark

Möbel,
 Zimmer-Einrichtungen
 Anzahlung
 5 Mark

Teppiche,
 Tischdecken,
 Gardinen, Portieren
Federbetten,
 Kinder- und Sportwagen
 Anzahlung
 2 bis 5
 Mark

Moderne
Knaben-
Anzüge
 Anzahlung
 1 Mark

Neuheiten
Herren-
Anzüge
 Anzahlung
 5 Mark

Uhren,
 Schuhe, Stiefel,
Kleiderstoffe,
 Damen-
 Konfektion.

Süßmilch
Walhalla Theater
 Sonntag den 21. Oktober 1906:
 Vormittags 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr: **Frühschoppen-Freikonzert,**
 nachmittags 4 Uhr: **Familien-Vorstellung.**
 Zu dieser Vorstellung kann jeder Erwachsene ein Kind frei einführen.
 Kinder allein zahlen halbe Kassenpreise.
 Abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung**
 des allseitig als glänzend anerkannten Spielplanes.
 Preise der Plätze wie bekannt. Vorkauf Sonntags ungültig.
 Mittwoch nachmittags 4-6 Uhr: Kinematographische Kindervorstellung
 mit belehrendem u. unterhaltendem Programm. Nur ein Eintrittspreis.
 Kinder auf allen Plätzen 10 Pfg. Erwachsene 20 Pfg.
 Georg Süßmilch, Direktor und Eigentümer.

Achtung!
Meuselwitz, Zipsendorf und Umgeb.
 Uhren aller Art, Goldwaren, Brillen usw.
 kaufen Sie unter voller Garantie bei äußerst billig
 gehaltenen Preisen im Uhren-Spezialgeschäft von
Karl Wustlich, Uhrmacher,
Meuselwitz, Bahnhofstrasse Nr. 22.
 NB. Reparaturen solid und billigst.

Goldschmied Hochzeits-, =
= Geburtstags-
Klinz **und Patengeschenke**
 in grosser Auswahl bei billigsten
 Preisen.
 Nur erste Fabrikate.
 Gr. Ulrichstrasse 41. 5% Rabatt.

Zum Beginn der Handwerkerschule
 empfiehlt:
 Reisszange, Reissbretter, Reisschienen,
 Winkel, Lineale, Zeichenbogen, Pauspapier,
 chinesisches Tusche, Grundfarbenkasten, Radier-
 gummis, Bleistifte, Reissnägels, Pinsel etc.
 in nur besten Fabrikaten und nach Vorschrift billigst.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.
 5% in Rabatt-Sparmarken.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 Marke Schwan
 ist
 praktisch für Hausfrauen
 unentbehrlich.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direction: M. Richards.
 Sonntag den 21. Oktober 1906:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 8. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten
 Preisen.
Sherlock Holmes.
 Detektivromäne in 4 Aufzügen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 37. Abonnem.-Vorstellung. 1. Viertel.
 Umtauschkarten gültig.
Rignon.
 Oper in 3 Akten v. Michel Carré und
 Julius Barbier.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Montag den 22. Oktober 1906:
 38. Abonnem.-Vorstellung. 2. Viertel.
 Umtauschkarten gültig.
Der Bajazzo.
 Oper in zwei Akten und einem Prolog.
 Umtauschkarten gültig.
 Die deutschen Steinwälder.
 Lustspiel in 5 Akten
 von August von Rohdewitz.

Apollo-Theater
 Direction: Gustav Poller.
 Gastspiel des
 „Berliner Thalia-Ensembles“.
 Direction: Hermann Schmelzer.
 Heute
 Sonntagabend d. 20. Oktober
 als **Benefiz** für
Fr. Maria Forescu
 zum letzten Male:
„Bis früh
um Fünfe“.
 Sonntag den 21. Oktober:
Premiere von
„Hochparterre
links.“
 Schwant mit Gejang u. Tanz
 in 3 Akten v. Kren u. Lippachütz.
 Gejangstext: von A. Schönfeld.
 Musik von Paul Lincke.

Theater
 lebender Photographien
 Grosse Ulrichstr. 20.
Vorzügliches Programm.

Möbel.	Möbel.	Abzahlung nach Wunsch.	Möbel.	Möbel.
6 Mark Anzahlung auf ein einfaches Wohnzimmer.	5 Mark Anzahlung auf ein einfaches Schlafzimmer.	auf Teilzahlung und gegen bar.	5 Mark Anzahlung auf eine einfache Küche.	1 bis 5 Mark Anzahlung Rock-Anzug, Jackett-Anzug, Knaben-Anzug.
9 Mark Anzahlung auf ein besseres Wohnzimmer.	8 Mark Anzahlung auf ein besseres Schlafzimmer.	L. Eichmann anerkannt ältestes, größtes und modernstes Waren- und Möbelhaus in Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 51 Eingang Schulstraße. 6 Läden in den Kaiserstraßen.	7 Mark Anzahlung auf eine bessere Küche.	2 Mark Anzahlung Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinder- u. Sportwagen.
13 Mark Anzahlung auf ein elegantes Wohnzimmer.	12 Mark Anzahlung auf ein elegantes Schlafzimmer.	Meine Fahrwerke sind ohne Firma. Freie Lieferung auch nach auswärts.	10 Mark Anzahlung auf eine elegante Küche.	2 bis 4 Mark Anzahlung Federbetten, Kleiderstoffe Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel, Uhren.

Kaiser's Tee

neuester Ernte
eigener Einfuhr
ff. erprobte Mischungen
zu billigsten Preisen.

Man verlange:

Haushalt-Mischung, kräftig und wohlschmeckend	Mk. 1.00 das Pfund
Feine Familien-Mischung	" 1.50 " "
Hochfeine Mischung	" 2.00 " "
(five o'clock tea) sehr fein und gehaltreich	" 3.00 " "
Pecco-Blüten-Mischung	" 4.00 " "
Allerfeinste Mischung mit besten Blüten	" 5.00 " "
Ceylon-Tee I, Pekoe Souchong	" 1.20 " "
Ceylon-Tee A, Pekoe	" 1.80 " "
Ceylon-Tee II, Orange Pekoe	" 2.00 " "

Offen und in Paketen von 1/10, 1/8 und 1/4 Pfund.

Probentelchen „Familien-Mischung“ 0.10 das Stück.

Biscuits

in stets frischer und grosser Auswahl.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filialen in:

Halle a. S.: Geiststrasse 55,
Leipzigerstrasse 4,
Ludw. Wuchererstr. 59,
Schmeerstrasse 14,
Steinweg 24.
Zeititz: Kramerstrasse 13.

Niederlage bei:
Herren Gehr. Kleeberg, Schkeuditz, Bahnhofstr. 43.

**Eigene
Schokolade-
Fabrik.**

Naumburg a. S.

Sonntag, d. 21. Okt. von 4 Uhr an

Schwarzer Adler. Kränzchen

des Orchester-Vereins,
wogu freundlich einladet
Orchester-Verein. K. Fahrmann.

Zeit. P. P. Zeit.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land teile ich hierdurch
ergeben mit, daß ich das frühere Restaurant „Tonhalle“, Neu-
markt 37, käuflich übernommen und unter dem Namen
Restaur. z. Marktschlösschen, Zeitz,
Mittwoch, den 17. d. Mts. eröffnet habe.
Mein Lokal ist der Neuzeit entsprechend renoviert und bietet
einen angenehmen Aufenthalt. Für **W. Speisen und Getränke** (Settler
hell und dunkel) werde ich stets bester Sorge tragen, aufmerksame
Bedienung sichere ich allen mit mir ihrem Besuche die zu
Ein neues französisches Billard steht meinen werthen Gästen zur
gefälligen Benutzung.
Recht zahlreichem Besuche entgegengehend, setzme ich
Dankachtungsvoll
Theodor Reinhardt.

Stoff-Bette

zu Anzügen, Gosen, Damenleiden passend, mehrere
1000 Weiter Bette in allen Farben sportlich.

Halle a. Saale **H. Eilkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus I. Rang. Kaufhaus I. Rang.

Sprechst. 9-6, Sonn. 10-1.

Zahnziehen
Mk. 1.—
Pöllig schmerzlos
Viele Unter-
tennungen.

ÄHNE Mk. 2.—
Teilzahlung. Langjähr. Garantie für
gut. St. u. Haltbarkeit.
Reparaturen u. Umarbeitung schnellst.
Gebisse schnell u. bill. Pommen Mk. 1.50 an.

P. Fred Eckstein, Leipzigerstr. 43, I.



Erreicht haben wir es, ein wirklich
funktion. **Christbaum-Engel-
geläute No. 1**,
zu dem
Mark 1.10 zu liefern. Franko Haus bei
vorheriger Einzahlung des Betrages 50 Fig.
Porto, gegen Nachnahme 60 Fig. Porto.
14 Stück senden wir portofrei und legen
1 Stück derselben nebst 1 Taschenmesser
gratis bei. No. 3. Dasselbe ähnlich, jedoch
kleiner. Geläute in hübscher Ausführung per
Stück 1.00. Diese Geläute werden aus
hochbleimem vernickeltem Metall sehr solide
hergestellt und überziehen daher an Aus-
führung fast alle ähnlichen Geläute. Das
Geläute ist eine Zierde für jeden Weihnachts-
baum und ersetzt jegliche Spitze, kann
aber auch unter den Baum gestellt werden.
Sobald die Kerzen angezündet werden, setzen
sich die Rädchen in Bewegung und die an
Reihen daran befestigten Perlen schlagen
kläppelnd gegen die Glocken und nun hört
man ein herrlich. Weihnachtsgeläute, welches
Veranlassung zu einer richtigen Weihnachts-
stimmung gibt. Wenn man das Instrument
auf einen geschützten Ofen stellt ohne die
Kerzen anzuzünden, so entsteht auch ein
harmonisches Geläute. Fast in jedem
Haushalt wird **Engelgeläute** fehlen,
wobei ein solches der Preis ein sehr geringer ist. Da wir im
vorigen Jahre wegen zu starker Nachfrage
Kunden nicht dienen konnten, wäre es
jetzt, wenn Sie ihren Bedarf in Ihrem
eigenen Interesse schon jetzt decken würden.
Senden wir gratis und franco über Neukietzen
in **Christbaumgeschmück, Spiel-, Musik-, Gold-, Silber-, Leder- und Stahlwaren,**
Uhren, Waffen
u. Musikinstrumente.
Gebr. Bell, Gräblich 188 bei
solingta
Fabrik-Vorstandsgeschäft. Preis-Katalog gratis u. franko!

Montag den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Weißen Hof,
Geiststraße 5,

Öffentliche Gewerkschaftsversammlung.

Tages-Ordnung:

Die Dresdener Kunstgewerbe-Ausstellung und ihre Bedeutung für die Arbeiter.

Referent: Genosse W. Koppe, Halle a. S.

Der Vortrag wird durch zahlreiche Abbildungen, deren Beschäftigung von der Versammlung zu
empfehlen ist, illustriert.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des interessanten Themas, namentlich für die kunstgewerblichen Arbeiter,
wird einem zahlreichen Besuche entgegengehehen.
Das Gewerkschaftskartell.

Aufsichts-Postkarten
Die Postkartenhandl. **W. Alb. Lange, Leipzigerstr. 20.**

Vertrag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Deutschen Gewerkschafts-Druckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Spezialgeschäft für Seife, Trittsrasse 28.

Billigste Bezugsquelle aller Artikel für die Wäsche. Rabattmarken

3. Beilage zum Volksblatt.

Br. 246.

Halle a. S., Sonntag den 21. Oktober 1906.

17. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Beit., 20. Oktober. Arbeitererfiske. In vergangener Nacht verunglückte der Arbeiter Schreyer, der auf der Hermannstraße. Schreyer, ein Sohn alterer Eltern, war mit dem Schmierer der Maschine beschäftigt, als plötzlich die Maschine in Betrieb gesetzt wurde. Schreyer kam dabei in das Getriebe und wurde mit herumerissen. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen am Kopf, ebenso wurde ihm ein Arm fast herangeworfen. Der Schwerverletzte wurde nach Halle gebracht.

Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in der Zigarettenfabrik von Knefel, hier wurden dem Zimmermann Zimmermann aus Nordern durch die Nobelmaschine die beiden Hände des Beiges und des Mittelfingers der linken Hand abgerissen. Der Verletzte konnte selbst in seine Wohnung gehen.

Beit., 20. Oktober. Sozialdemokratisches Komitee. Am Dienstag sind die Versammlung der Komitees, Schulze, Katt. Genosse Leopold kritisierte über die Jugendorganisation und die Sozialdemokratie, Genosse Wolf berichtete über den Westtag in Halle. Ferner wird die Abrechnung vom dritten Quartal gegeben. Es ist notwendig, daß alle Genossen kommen. Götze und Frauen sind willkommen.

Naumburg, 19. Oktober. Gesellschaftsanktionen. Der 19. Oktober ist der altkatholischen Bischöfliche Kirchenkonvention vergriffen. In der mit großer Ausgesprochenheit, das noch die Landesregierung, allerdings nicht für alle Worte. Duellmorde 3. B. werden mit der mittelsten Freiheitsstraße, mit Festungsplatz, belegt. Trodem unsern Freiheitsstraßen Unternehmungen nach Nord Nord, im Gegenteil ein Duellmord 20. noch viel härter strafbar. Dieser Artikel hat auch die landesberühmte Sentenz gefunden, als bei beiden anwesenden Tod das Verbrechen morgen 7 Uhr im Hofe des Gerichtes eingestrichelt wurde. Die bürgerlichen Blätter treten natürlich mit breitem Behagen die Einzelheiten bis ins kleinste Detail breit. Wir werden uns entrüsten von diesen hütigen Behagen ab. Sollen sich die Zeit nicht mehr fern, wo die Humanität selbst vorgeschritten ist, um denartige Szenen unmöglich zu machen. Aber hier heißt es mit Autos: Der Gerichtshof ist Genüge gekommen!

Weißfels, 19. Oktober. (Eig. Ber.) Ein Sieg der Eingetragten. Die Lohnbewegung der Buchbinder und Stanger bei der Firma Emil Blag, A. O., ist zugunsten der Arbeiter beendet. Nachdem in einer Versammlung beschlossen wurde, daß die sämtlichen Arbeiter solidarisch erklären, was wohl den Herren im Sinne eine andere Antwort gekommen sein. Offensichtlich ist die Firma den meisten Rechte, was an der Hand, um die Gelegenheit zu neuen - Mißbilligungen zu vermeiden.

Sohannsdorf, 18. Oktober. Bäckerlied in Trumf. In unserer Gemeinde haben wir neben einem Friedhof der Kirchengemeinde einen solchen, der der politischen Gemeinde gehört. Nun ist das doch bisher in allen Gemeinden, die im Besitz von Friedhöfen sind, und die Praxis gewesen, daß dort die Kirche beim die Geiseln setzen können. So war es auch in heute hier. Und das war auch in der bekannten Intoleranz der Geistlichkeit hat es an friedlichen Friedhöfen schon manchen unerquickliche Szene gegeben, die noch unerquickliche Prozesse nach sich ziehen. Aber bei der heutigen Nacht der Kirche in Breiten-Deutschland, in der Hero des Schulverfassungsgesetzes nicht anders zu erwarten, daß die Gemeinden die Friedhöfe auch in die Hände ausliefern, wenn nicht tragfähige Stützblätter das Geld in den Händen haben. Und wo findet man es? Leider nur zu selten! Und es hat die letzte Stadtvorstandssitzung der hiesigen Gemeinde beschlossen, daß das Eingehen von Neben an dem kommunalen Friedhof ebenfalls von der Genehmigung des Reichsanwalts abhängig gemacht werden soll. Damit hat man die Verhaftung aus dem Gehen. Da diese Verhaftung dem Stadtvorstande so schwer fiel, daß man sie so leichtens Herens forstarg, wird leider in dem Verichte nicht gesagt.

Ziegen, 19. Oktober. Ein alter Gauner wurde hier durch Zufall ertappt. Bei einem Fahrradhandel in Ziegen hat ein unbekannter Mann einen Hund an sich genommen. Das kam dem Händler verdächtig vor, er untersuchte nach, und ein Polizeibeamter fuhr zur Verhaftung des Hundes hinaus. Bei Aufsuchen des Beamten wollte der Fahrradverkäufer Meigaus nehmen, kam natürlich nicht weit, sondern wurde nun erst recht gefangenommen. Nachdem er legitimationslos auf vier verschiedene Plätzen, Day, Kation und Ernst Bauer) mit sich führte, waren alle drei Namen falsch. In Rücksicht auf die Verhärter der von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. beschriebene verlorde Kellner Wilhelm Schäfer, der 1903 entflohen ist. Aber ein guter Fang ist so gemacht worden, aber ein Verdacht der Polizei ist hierbei völlig ausgeschlossen. Wenn jemand ein Verbrechen dabei hat, dann nur der Fahrradhändler in Ziegen.

Merzburg, 18. Oktober. (E. A.) Unter Geschäftlichen (Korrespondent) kann nicht umhin, auch diesmal wieder seine eigenen und falschen Behauptungen über unsere Verammlungen seinen blinden Arbeiterleuten aufzuweisen. Der gute Mann schreibt u. a.: Eine Diskussion über den Vortrag wurde auf Antrag eines Verammlungsleiters nicht für nötig erachtet. - Was gut - Dieser weise!) Berichterstatter hat aber wohlweislich vergessen mitzutheilen, daß vorher von Verammlungsleiter unbenutzte Redezeit zugewiesen wurde. Ein als sich niemand von gewandter Seite hätte genug fühlte, unsern Genossen Ziele zu widersprechen, kam dann nach etwa einer Viertelstunde der Vortrag des Berichterstatters, der alle seine falschen Behauptungen nun, noch etwas auf dem Herzen gehabt haben? Aus diesen Tatsachen müßte doch nun endlich bald etwas wirklich denkende Arbeiter seine Schläffe streichen, dieses arbeiterfeindliche Blatt aus seiner Wohnung entfernen und an dessen Stelle das Volksblatt abonnieren. Wer das nicht tut, hat unsere Bewegung noch nicht begriffen.

Merzburg, 19. Oktober. (E. A.) Eltern, achtet auf eure Kinder. Heute nachmittag in der fünften Stunde gerieten zwei Kinder des Genossen Haring beim Herbeigehen an der Neuhäuserstraße in die Saale. Nur dem schnellen Eingreifen des 14jährigen Knaben Frauenort ist es zu danken, daß die beiden Kinder, wovon das ältere acht Jahre ist, nicht den Tod in den Fluten der Saale fanden.

Freburg, 19. Oktober. Als Vieh gefangen wurde die auch von uns als vermisst gemeldet 17 Jahre alte Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten. Was das junge, lebenslustige Mädchen in den Tod getrieben hat, ist allen ein Räthel.

Wittenberg, 18. Oktober. Wiber den Stachel zu läsen, nämlich den der Militärarrest, warte in der letzten Stadtvorstandssitzung der Stadt Wittenberg, der der Schwere sich nämlich darüber, daß auf Befehl des Herrn

Oberst v. Rische der Posten jeden Radfahrer, der durch die Melandstrasse fährt (in der die Wohnung des Herrn Obersten liegt. D. R.), mit vorgeschriebenem Geheer anfährt. Es ist dies eine Ungehörigkeit, gegen die der Magistrat schleunigst Schritte schaffen muß. Denn ein solches Vergehen hätte nicht die Strafe zu sein, und nicht. Durch dieses Anhalten von Radfahrern könne leicht ein Unglück passieren, wie es ja auch vorgekommen ist, daß ein Radfahrer an Falle kam. Auf den fahrlässigen Straßen und Wegen habe doch jedenfalls nur die fahrlässige Verthebe Anordnungen zu treffen. Der Herr Bürgermeister Grobe scheint bei dieser Anordnung die fahrlässige Verthebe zu sein, denn er verhandelt die Polizei habe die Radfahrer angehalten. Nachdem ihm die Sachlage nochmals vorgelesen worden war, stimmte er nicht etwa in die der edigste Entwürfung des Intervallanten ein, sondern er meinte nur ruhig, die Angelegenheit sei wohlgehe. Es wäre das Wichtigste gewesen, wenn ein richtiger Antrag mit Nennung der Namen eingereicht würde. Wohlweislich, damit nachher der Anstichimmel recht gemüthlich weitertragen kann und bei der besagten Gangan dieses Viehes der Antrag dann tatsächlich 'verdimmet'. Mit Recht wurde vom Intervallanten und nach einigen anderen Bemerkungen, daß Namen gar nicht zur Sprache kommen. Es genüge, die Ländle herausfinden und daß die Stadtdirektion für die Polizei in sorgen hier ist, wenn es ein fahrlässiger Oberst ist. Die Herren sind noch sehr nett. Wenn schon ein Kommando eine ganze Stadterhaltung lahm legen, die ersten Beamten verhaften lassen kann, wie in Abo, und die Betroffenen lassen es sich gefallen, wie viel mehr kann sich dann ein Oberst erlauben. Der Herr Bürgermeister hätte sich denn auch in Erwägung und damit war die Angelegenheit erledigt. Wundersollte es uns aber nach den Vorgehen in Kopenick nicht, wenn in den nächsten Tagen an allen Ecken der Melandstrasse ein Schild prangte: Radfahren ist in dieser Straße strengstens verboten!

Biekeritz, 18. Oktober. (E. B.) Aus unserm Dorado. Recht eigenartige Zustände herrschen schon seit längerer Zeit auf dem Gummihofe Biekeritz. Das erste Verbrechen, das die Öffentlichkeit gezogen zu werden, ist dies hier so viel, wie die Parole gilt: Wenn's nicht geht, der Mann gehen, dirrie wohl der meisten hier am Orte bekannt. Arbeitermangel ist daher auch an der Tagesordnung. Des Mittags ist A. B. jeder Arbeiter verpflichtet, bevor er zum Essen geht, erst zu kempeln. Doch stehen die Arbeiter 10 bis 15 Minuten, ehe sie aus der Fabrik kommen. Aber auch zehn Minuten zu viel kommt, nicht 10 bis 15 Minuten. Der Herr Direktor ist bekanntlich auch Gemeindevorsteher. Als solcher geht er sehr häufig mit unsern Genossen konform. In der Fabrik aber klingt die Sache anders. Als A. B. die Arbeiter-Kommission wegen des langen Stehens beim Abholen verurteilt wurde, wobei ihn ein Arbeiter darauf aufmerksam machte, daß der Arbeiter von Geheiß wegen eine einständige Mittagspause aufstehe, schaute ihn der Herr Direktor an: Das Geheiß nicht mich gar nichts; wenn's nicht geht, man gehen, und der Arbeiter wurde entlassen. Doch jugendliche Arbeiter unter 14 und 16 Jahren bis zwölf Stunden und noch länger beschäftigt wurden, und dabei sogar ohne eine Pausepausen einhalten, das ist sehr vorgekommen. Erst nach Bestehen der Arbeiter-Kommission wurde das Verbrechen aufgedeckt. Könnte nicht einmal der Gemeindevorsteher hier Membran schaffen?

Den von auswärts zugehenden Gummilarbeitern wird allerdings viel verprochen. Wenn es nur erst hier nicht, pigitt's anders. Wir kennen einen Fall, wo der Mann nicht frun zurück, sondern nur ein Stückchen Geld mit sich genommen. Die Frau sollte 20 M. Bodenlohn bekommen für Amlern von Arbeiterinnen in der Balkmalerei, der Mann 40 M. Stundenlohn. Hier jedoch angenommen, erklärte der Herr Direktor, der Direktor, der sie angenommen hat, ist nicht mit den Lohnlagen in der Fabrik vertraut (?). Bei uns gibt es nur 29 M. Stundenlohn, nach längerem Aufenthalt in der Fabrik. Die Lohnfrage ist allerdings sehr wichtig, aber der Mann erhält 28 M. und die Frau die übrigen 12 M. damit die andern Arbeiter nicht auch begehrt werden sollten. Später erfahren es jedoch die andern Arbeitskollegen auch. Leider ist es etwas nur möglich, wo noch so viele Arbeiter der Organisation fern stehen und darum gegen solche Zustände machtlos sind. Deshalb gilt auch für die Arbeiter der Gummihof die Parole: Einmal in die Organisation. Aber auch das Wissen muß bereichert werden. Deshalb hinaus mit den Traktat- und Klatschblättern aus eurer Wohnung und auf das Volksblatt abonnieren, das eure Rechte vertritt, damit es endlich besser werde.

Wiesleben. Die postlegende Nummer des Volksblattes enthält den Fahrplan für die Strecke Sangerhausen-Teichbühlten, der vornehmlich in den vor acht Tagen den Abenteuern in unsern Tagen, die die Arbeiter in der Fabrik, die eine Wiederholung des Abdrucks nicht beabsichtigt ist, muß den Interessenten anheim gegeben werden, den Fahrplan auszuweichen und aufzugeben.

Mansfeld, 20. Oktober. Arbeiter werden als Stajage gebraucht. Morgen Sonntag nachmittag werden der Landtagsabg. Reineke und der Reichstagsabg. Dr. Wendt sich betheiligen einer Versammlung der Reichstagsabg. in Ziegen. Man nun die hohe Ehre nicht würdigen zu können, sind die Arbeiter eingeladen, um Hurra zu brüllen. Also wer will sich eine Stufe im Himmel der Gumm bauen.

Hohaus, 19. Oktober. Ermittelt hat man den nach Hinterlassung eines Defizits von 2000 Mark flüchtig gegangenen Ingenieur Marice in Bietzenburg (Westfalen).

Sensel, 19. Oktober. Hygankinetum. In der letzten, 9. e. in ein Stadtvorstandssitzung bewilligten 2000 Mark, die 500 Mark, die einem Beschäftigten der Kaiser. Beschäftigt ist, dem Kaiser als Ausdruck des Dankes für seine der Stadt Sensel schon in verschiedenen öffentlichen Angelegenheiten bewiesene gånbig e Unterstützung eine fünfzellige Kronenleiste mit photographischen Ansichten aus der Stadt zu widmen. Die Stadtvorstandssitzung genehmigte die Besondere ohne jeden Widerspruch. Wir müßten doch hoffentlich viel Geld haben. Aber weshalb flüchtet man bei solchen Sachen in die geheime Sitzung? Solche gånztigste Genehmigung kann doch gar nicht laut gehen in die Welt pojannt werden. Aber wir haben es ja immer geleg: Das Bürgerium ist zu beschließen, selbst die Kassen für solche Wünsche haben man vor lauter Weisheitenden auf die Aufmerksamkeit ab.

Gewerkschaftliches.

Aus der Buchdrucker-Bewegung. In Frankfurt a. M. hatten bekanntlich die Geiseln den Tarif bzw. die Abmachungen der Verbandsfunktionäre umfassen, nur nach dem Verichte des Geiselnvertreter's, angenommen. Jetzt, nachdem der Tarif veröffentlicht worden ist, sind auch diesen Geiseln schwere Bedenken gekommen. Um so wurde in einer außerordentlichen Versammlung am Donnerstag Abend an dem neuen Tarif, und dem Tarifvertrag, sowie Tarif, ist, obwohl ja nichts mehr daran zu ändern ist. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen in der die Faltung

des Zentralvorstandes herbeigeführt wird und die Verammlung sich der Berliner Resolution angeschlossen und die Einberufung einer außerordentlichen Verbandsgemeinschaft vereinbart worden ist. - Genoss Lehnte eine von 400 Geiseln bestehende Verammlung in Düsseldorf den Tarif ab, sowie Verammlungen in Frankfurt, Sangerhausen, Jossen u. a. Allerdings alles kleiner Mitgliederzahl.

Aus dem Reich.

Bücker. Der Bierkrieg beendet. Am Donnerstag Abend hat eine Volksversammlung die Verthebung des Barons beschlossen. Es ist leider nur eine Verthebung des Bierpreises um 50 Pfennig und die Zurücknahme der Epithetenscheinungen erreicht worden.

Köln. Ein hüftiges Drama hat sich auf dem Theatergasse abgeigiet. Der vom Verleger, einen Baron v. Sprenger, geführte Inspektor Nahl's, doch diesen mit einem Geheer wurde. Auch auf die Mutter des Barons, doch der Mutter, trat sie aber nicht. Sodann verarmte er den Zugang seiner Wohnung und berichte Selbstmord. v. Sprenger ist schwer verletzt.

Düsseldorf. Eingeleitet ist in Düsseldorf Hofen ein Güterzug der Halenbahn. Ein Wagen mit etwa 60 Schweinen wurde vollständig demolirt. Die Tiere mußten sofort abgetödtet werden.

Frankfurt a. O. Eine entsetzliche Grausamkeit haben die Köstler Nidelsen-Gleite in Braut an einer geisteschwachen Tochter verübt. Das 30 Jahre alt gewordene Mädchen ist in ihrem 19. Lebensjahre, insofern eines traglichen Schicksals, das seinen Bräutigam betrogen, unruhig geworden. Die Eltern haben nur die unheilbare Krankheit langsam in einem hochaltären, mit einem der geistlichen keinen Versuch eingeleitet gehalten und sie dort nach und nach in ihrem Untere verkommen lassen. Das Essen wurde der Unglücklichen durch ein Loch gegeben, ihr Bettler niemals geputzt. Als endlich die Polizei von den Nachbarn aufmerksam gemacht war und die Kranke am Tageslicht gebracht wurde, ist sie halb todt, an ein Ungeheuer gequält. Die unglücklichen Eltern wurden von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. O. zu je 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt.

Stettin. Arbeitererfiske. Auf dem Bieler- und Hartmannsdorfer Lagerhof am Dünzig gegen der Arbeiter Jabel zwischen die Mutter zweier Ehenbambungen. Er wurde sofort getödtet.

Danzig. Ein Arbeiter erschossen. Im Dorfe Schöndorf wurde der Arbeiter Schramm, der angestrichelt mit dem dortigen Gummihofen am Sonntag in Streit getrieben die Kleider von Leib und ihm mit einem Messer bedrohte, von Hannemann in der Notwehr erschossen.

Odenburg. Eine Engelmacherin. In Seereb, Thüringen, wurde die Waise Kallstoss wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen. Es wurden nur weniger als fünf Jahre verurteilt, in denen sie die in anvertrauten Kinder vermalig erkrankt und befristet hat. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Gießen. Der antisemitische Landtags-Abgeordnete Strübel sollte sich am Freitag wegen Unterschlagungen von Genossenschaftsgeldern vor der Strafkammer verantworten. Der Angeklagte hat sein Verteidiger, Rechtsanwalt von Brantano aus Odenbach, anrufen, deren nicht. Das Gericht beschloß noch längerer Verhandlung, daß gegen Strübel Verfügungsbescheid mit der Maßgabe erlassen wird, daß zum nächsten Termin dem Staatsanwalt eintraggegeben wird, die Genehmigung zur Vorführung eingeholen. Darauf wurde die Verhandlung, die große Rollen verurteilt hat, der 21 Zeugen erschienen waren, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Oktober. Die Stiefel des Neudauhauptmanns von Kopenick sind jetzt ebenfalls gefunden worden. Der Gauner hat sie in einem kleinen Schuhwerkgeschäft am Anhalter Bahnhof, wo er sie für ein paar neue umtauscht, zurückgelassen.

Dresden, 20. Oktober. Die Dresdener Buchdrucker-Zimmung beschließt sich jetzt mit den neuen Tarif-Abmachungen. Sie mißbilligen in einer Resolution den Abschluß eines Vertrages, betriebe die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker und bezeichnen diese Abmachungen als eine das ganze deutsche Buchdruckerwesen beeinträchtigende und schädigende. Eine Entscheidung mit der Grobdruckstadt Leipzig wurde entfallen obgleich.

Posen, 20. Oktober. Nach Beendigung der Herbst-Verein hat der Schillerkreis wieder auf der ganzen Linie begonnen. Während es bis vor kurzem noch nicht gelang, eine allgemeine Opposition der politischen Schullehrer ins Werk zu setzen, ist es jetzt dem letzten Kandidaten des Erzbischofs v. Stohrerhoff möglich, aus einer idealen geschäftlich einleitenden Organisation gekommen. Aus der Bewegung laufen fortgesetzt Neuzugänge über den Schullehrer, politische Verammlungen und Redereien mit den Schullehrern an. In Gostyn wurde eine Verammlung, an der sich auch der Abgeordnete v. Koscielski betheiligt, angesetzt, in der ein Redner dabei auf offenern Tribüne aufgesprungen haben soll.

New York, 20. Oktober. Ueber den Zusan in Havana wird noch berichtet: Der Ausbruch wurde auf Grund der barometrischen Beobachtungen eine halbe Stunde vorher angekündigt. Daher hatten die geliebten Mannschaften der Marine-Infanterie Zeit, sich an Bord der Kriegsschiffe zurückzuziehen. Während des Sturmes wurden die Schiffe darauf geworfen, daß man in einem Erdbeben zu sein glaubte. In der Stadt wurden zahlreiche Wagen umgeworfen. Unter den Trümmern der Häuser liegen a hiechliche Leichen. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, wird aber auf mehrere Millionen geschätzt. Im Hafen wurden 35 Schiffe beschädigt. Der Wind hatte eine Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Berlin, 20. Oktober. Wie dem Warneamt aus Bietra gemeldet wird, sind von den Tauchern im Innern des Unterseeboots eine Anzahl von Leichen gefischt worden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Thiele in Halle.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Garz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Sprechzeit: Vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr.

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten über Kräfte, Unfälle, Alters- und Invaliditäts-Versicherungen, über Arbeiter- und Betriebs- und Unfallversicherungen, sowie über das Arbeitsvertragsrecht u. s. w.

